

# Die Vorderasiatische Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin bis 1992

Wolfram Nagel / Eva Strommenger

## 1. Voraussetzungen: Die Vorderasiatischen Denkmäler des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin bis zum Zweiten Weltkrieg

Der Ausbau einer Vorderasiatischen Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin (MVF) zwischen 1958 und 1992 ist nur vor dem Hintergrund der Museumsgeschichte seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts verständlich. Die damals selbst gestellte Aufgabe des Museums bezieht sich ausdrücklich auf die Weltgeschichte aller prähistorischen Völker. Dies zeigte sich in der Umbenennung der „Sammlung der nordischen Altertümer“ in eine „Abteilung der Prähistorischen Altertümer“ des „Königlichen Museums für Völkerkunde“ und spiegelt sich noch deutlicher in der zur Ordnung der Bestände entwickelten Systematik wider. Seit 1887 sind diese nach geographischen Regionen gegliedert. Sie werden als große Einheiten durch römische Ziffern bezeichnet und durch kleine Buchstaben innerhalb dieses Rahmens näher eingegrenzt. Jede Inventarnummer beginnt mit einer solchen Information aus römischer Zahl mit einem Buchstaben, worauf die einzelnen Objekte eine sich auf diese Einheit beziehende laufende arabische Nummer erhalten.

Gemäß einer globalen Ausrichtung des Museums überzog das Netz von Gebietsbezeichnungen die gesamte „Alte Welt“ vom Atlantik bis zum Pazifik. Unter den Nummern I und II sind Funde aus Deutschland zusammengefasst; weitere europäische Objekte finden sich unter III a, b und c (Osteuropa bis zum Ural). III d steht für die Süd-Ukraine nebst Zis- und Transkaukasien (Kuban-Terek-Region bzw. Großer und Kleiner Kaukasus). X ist für Afrika reserviert, XIa für Nordasien, XI d für das Staatsgebiet von „Indien“ sowie für Hinterindien und Ostasien. XI b und c beinhalten die Länder „Vorderasiens“ (außer Kaukasien): Dabei steht XI b für West- und Zentralanatolien nebst Zypern und XI c für Ostanatolien, Syrien, Palästina, Mesopotamien, Arabien, Iran und das angrenzende Indus-Gebiet (Fünfstromland) sowie auch noch für Südwest-Turkistan (Koppet Dagh).

Die Denkmälergruppe, die hier als „vorderasiatisch“ behandelt wird, erstreckt sich über den Subkontinent „Vorderasien“, in dem Kleinasien (Anatolien), Kau-

kasien, Syrien, Palästina, Mesopotamien, Arabien und Iran zusammengefasst werden. Dabei werden Randregionen wie Ziskaukasien und Südwest-Turkistan (Koppet Dagh) häufig mit einbegriffen. Innerhalb dieser Ländermasse blühten erstaunlich viele Hochkulturen: Die „Vorderasiatische“, die „Griechisch-römische“, die „Israelitische“, die „Südarabische“, die „Iranische“ und die „Islamische“.

Das vorderasiatische Sammelgebiet des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin erstreckte sich von Kleinasien über Kaukasien, Syrien, Palästina und Mesopotamien bis nach Iran. Dieser Raum Nordwest- und Ost-Vorderasiens deckt sich aber mit dem Verbreitungsgebiet des „Vorderasiatischen Gesellschaftskörpers“. Seine Zentrale blühte vom 5. bis zum 1. Jahrtausend in Mesopotamien. An Randprovinzen entwickelten sich im Westiran die „Elamische Kultur“, in Nordmesopotamien die „Assyrische“, in Syrien die „Altsyrische“ und in Kleinasien die „Hethitische“ nebst der „Urartäischen Kultur“.

Bis die Gesamtheit des hier umschriebenen Raumes von der Hochkulturentwicklung erfasst wurde, vergingen nahezu alle fünf Jahrtausende ihres Bestehens. Das heißt also, dass während dieser langen Zeitspanne in Nordwest- und Ostvorderasien immer noch große Gebiete im Zustand weitgehend „prähistorischer“ Gesittungen verharrten. Überdies gelang die Durchdringung mit Hochkultureinsprengseln aller Art niemals völlig flächendeckend. Überall und besonders an den Rändern der aufgezählten, fortschrittlichen Regionen verblieben zwischen hochkulturellen Schwerpunkten „prähistorische“ En- und Exklaven, deren Hinterlassenschaft nichts ausgesprochen „Vorderasiatisches“ aufzuweisen hat. Unter ihnen gab es nun allerdings auch verschiedentlich frühe Stadtgesittungen, die sich auf dem Wege zur Hochkultur befanden, ohne es zu einer bedeutenderen Ausprägung zu bringen. Von Jericho (7100–5800) bis Hacilar (5400–5100) und von Troja (3000–1070) bis zu den Städten des Alacahüyük-Kreises (2500–2300) haben wir es mit „Schwellenkulturen“ zu tun, auf die wir noch einmal zurückkommen werden.

Eine zweite, kurzlebige Hochkultur erblühte in Turkmenistan, Iran und Anatolien zwischen 700 v. Chr. und 650 n. Chr. Während der „Vorderasiatische Gesellschaftskörper“ bei seinem langsamen Absterben im 1. Jahrtausend v. Chr. durch den Einbruch der Griechen unter Alexander dem Großen sein Ende fand, erfuhr der „Iranische“ damals nur eine Unterbrechung. Seine letzte Periode vor diesem Umbruch, die „Achämenidische“ (530–330 v. Chr.), weist vorderasiatische wie auch griechische Einflüsse auf. Folglich werden materielle Reste dieser kurzen Periode gerne sowohl vorderasiatischen als auch griechischen Sammlungen zugewiesen, zumal die Armut an iranischen Denkmälern außerhalb des Heimatlandes kaum Anlass zur Installation eines eigenen Museums bietet. Erst nach dem Einbruch unter Alexander dem Großen gibt es aus der „Sasanidischen“ Periode wieder eine reichere Überlieferung von Denkmälern der materiellen Kultur.

Gemäß seiner globalen Ausrichtung war es nur folgerichtig, dass die „Abteilung der Prähistorischen Altertümer“ ihre Sammlungstätigkeit auch auf die gewaltige Hinterlassenschaft des „prähistorischen“ Vorderasiens ausdehnte. Sozusagen als „Landekopf“ dienten dabei die Trojanischen Altertümer der Schliemann'schen Schenkung. Sie waren durch Vermittlung Rudolf Virchows 1881 an das Berliner Museum für Völkerkunde gekommen, dem die Prähistorische Abteilung unterstellt war. Eine „Vorderasiatische Abteilung“, die ja geographisch gesehen auch für die Schenkung in Frage gekommen wäre, wurde erst 1899 begründet. Mit diesem wertvollen Geschenk war erstmals ein umfassender außereuropäischer Fundstoff in die Sammlung gelangt, dessen Bearbeitung zugleich eine Auseinandersetzung mit spezifischen Problemen altvorderasiatischer Kultur einleitete. Allerdings bemerkte man damals vor allem, dass einige der in Troja geborgenen Fundstücke mit mitteleuropäischen eng verwandt schienen, wogegen sich die nach Vorderasien führenden Traditionen noch nicht deutlich erkennen ließen.

Die Funde aus den Schichten I–VII in Hisarlik gehören nicht zur Vorderasiatischen Hochkultur. Vielmehr handelt es sich um einen anatolischen Fürstentum, ein Beispiel jener „prähistorischen“ Randkulturen Vorderasiens, aus denen das MVF später größere Bestände erwarb. Derartige städtische Mittelpunkte –

gering an Umfang und Weichbild sowie oft von kurzer Dauer – stellen eine Schwellenkultur dar. Darunter ist eine Gesittung zu verstehen, deren Stadtcharakter sie den großen Gesellschaftskörpern annähert, von denen ihr Inventar aber nur wenig berührt bleibt. Im Schatten der Hochkulturen führen sie ein meist eng begrenztes und eigentümlich isoliertes Sonderdasein. Eine solche Erscheinung kann man auch auf dem frühen Zypern beobachten. Mit Schicht VIII gerät Hisarlik in den Griechischen Kulturkreis. Die Griechen, die hier nach längerer Siedlungspause um 700 v. Chr. einen alten Schutthügel überbauten, glaubten, das homerische Troja fortzusetzen; jedoch war diese Ansicht schon im Altertum umstritten.

Die Aufbereitung des Fundmaterials aus Troja ist vor allem das Verdienst von Hubert Schmidt (1864–1933), eines studierten Archäologen, der 1894 als Assistent Wilhelm Dörpfelds an den Grabungen in Troja teilnahm. Anschließend ordnete er die Troja-Funde in Istanbul und wurde dann 1896 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei den Berliner Museen angestellt, um die trojanische Keramik für Dörpfelds „Troja und Ilion“ sowie die gesamte Schliemann-Sammlung zu bearbeiten. Sein Katalog erschien 1902, im selben Jahr wie Dörpfelds „Troja und Ilion“.<sup>1</sup>

Rudolf Virchow werden die reichen kaukasischen Sammlungen des 2. und 1. Jahrtausends v. Chr. verdankt, zunächst aus eigenen Grabungen im Gräberfeld von Koban (1881)<sup>2</sup> und dann aus weiteren, von der Rudolf Virchow-Stiftung unterstützten Grabungen an verschiedenen Plätzen im Kaukasus. Der Wunsch, originale Fundstücke als Forschungsmaterial zu erhalten, dominierte; für Virchow selbst ging es vor allem um Schädel für seine anthropologischen Untersuchungen. So kam es zu einer merkwürdigen Art von Grabungsaufträgen. Virchow erteilte sie interessierten Laien, die im Kaukasusgebiet ansässig waren und dort für ihn nebenberuflich Gräberfelder „untersuchten“. Sein wichtigster Mitarbeiter wurde hierbei Waldemar Belck (1862–1932), Chemiker bei den Siemens'schen Kupferbergwerken zu Kalakent bei Kedabeg, der in seiner freien Zeit zwischen 1888 und 1891 unermüdlich Gräber freilegte und ausnahm. Seine Unkosten wurden ihm – wie auch anderen Laienausgräbern – von der Rudolf Virchow-Stiftung erstattet. Die Funde wurden nach Berlin geschickt, sofern sich nach damaliger Einschätzung ihr Transport lohnte. Rudolf Virchow hatte sich seinerzeit die wissenschaftliche Auswertung der Ergebnisse seiner „Ausgräber“ vorbehalten. Belck respek-

<sup>1</sup> Schmidt 1902; Dörpfeld 1902 (3. Bibliogr.).

<sup>2</sup> Virchow 1883 (3. Bibliogr.).

tierte dies als selbstverständlich; auch nach Virchows Tod veröffentlichte er seine Befunde nicht.<sup>3</sup>

Bei seiner zweiten Forschungsreise nach Armenien, die er mit dem Philologen Carl Friedrich Lehmann 1898/99 unternahm, grub Belck auch in der Umgebung von Van sowohl auf der urartäischen Burg Toprakkale (9.–7. Jahrhundert v. Chr.) als auch auf dem prähistorischen Siedlungshügel Schamiramalti. Hier zog er gänzlich falsche Schlüsse, da seine bisher geübte „Methode“ an einem so schwierigen Objekt wie einem vorgeschichtlichen Siedlungshügel scheitern musste. Wilhelm A. von Jenny veröffentlichte die Funde von Schamiramalti während seiner Tätigkeit am MVF im Jahre 1928 und stellte die Fehlinterpretationen Belcks richtig. Anfang der dreißiger Jahre kamen die transkaukasischen Bronzen aus den von Waldemar Belck selbst freigelegten Gräbern ins Museum, zugleich aber auch eine Kollektion von „Luristan-Bronzen“ aus Westiran, wie sie Ende der zwanziger Jahre reichlich auf dem Kunstmarkt angeboten wurden.<sup>4</sup>

Im Blick auf die Tätigkeiten am MVF war hinsichtlich des mesopotamischen Zentrums der Vorderasiatischen Hochkultur ein zunehmend bemerkbares Vakuum entstanden. Denn bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatten vor allem in den Hauptstädten des Assyrischen Reiches umfangreiche französische und englische Ausgrabungen stattgefunden, deren Denkmälerfülle dem staunenden Publikum 1847 im Louvre und 1848 im Britischen Museum vorgestellt wurde. Eine Vorderasiatische Abteilung der Berliner Museen gab es nicht, ebenso wenig gezielte Erwerbungen aus dem Bereich der mesopotamischen Hochkultur. Nur gelegentlich gelangten vereinzelte Sammlungsstücke aus Vorderasien auch an die Berliner Museen. Sie wurden hier den Abteilungen antiker Bildwerke und Ägyptens eingegliedert. Erst in den achtziger Jahren unternahm man in Berlin Schritte zum Ausgleich der daraus resultierenden erheblichen Defizite. Am 10. Juni 1887 gründete eine Gruppe von Wissenschaftlern das „Comité behufs Erforschung der Trümmerstätten des alten Orients“ (seit 1888 „Orient Comité“ genannt). Die von diesem begonnenen Grabungen in Zincirli, in der südlichen Türkei (1888–1902), erbrachten vor allem reichhaltige Werke der „späthethitischen“ Skulptur. In Zincirli war 1902 auch Hubert Schmidt als Assistent des Grabungsleiters Felix von Luschan tätig; er war dort ausdrücklich wegen seiner bei Dörpfeld gewonnenen Erfahrungen eingesetzt worden. Im Jahre 1904 ging er dann als „Felddirektor“ zur Grabung

der Carnegie Institution, Washington, in Anau, die von dem Geologen Raphael Pumpelly geleitet wurde. Diese Untersuchung erlangte einen weit höheren methodischen Standard als die vorausgegangenen. Den Tepe von Anau hatte bereits zwanzig Jahre vorher ein russischer General namens Komoroff untersucht, indem er einen langen Schnitt durch sein Zentrum führte. Dabei kam er zu dem Schluss, es handele sich um einen über einem Grab aufgeschütteten Hügel. Schmidt ließ nun die Wände des alten Schnittes reinigen, wobei er sogleich die übereinander gelagerten Siedlungsschichten und die angeschnittenen Lehmziegelmauern der Häuser erkannte. Er legte seine Befunde im Rahmen einer umfassenden Publikation mit Schnitten und Detailplänen vor.<sup>5</sup> Auch in anderer Sicht war die Grabung in Anau für ihre Zeit ungewöhnlich und zukunftsweisend: An der wissenschaftlichen Auswertung wurden sogar Anthropologen, Zoologen, Botaniker und Chemiker beteiligt. Die Tatsache, dass Anau damals der bestuntersuchte vorgeschichtliche Siedlungsplatz im Orient war, verleitete Pumpelly dazu, seine Region zugleich für die Ausgangsbasis aller höheren Kultur zu halten: „*tracing back to Central Asia the source of the fundamental elements of western civilizations*“. Während seiner folgenden Tätigkeit wandte sich Hubert Schmidt wieder mehr Europa zu, widmete sich dabei jedoch vor allem den Balkanländern als Vermittlern nach Vorderasien. In der letzten Phase seines Gelehrtenlebens bearbeitete er dann noch einmal einen altorientalischen Fundstoff, nämlich die Kleinfunde und Keramik des vorgeschichtlichen Tall Halaf in Nordsyrien, um deren großräumige Zuordnung er sich bemühte. Dabei verband er die Buntkeramik von Tall Halaf, wegen ihrer Trichterränder, mit der steinzeitlichen Megalithgräberkultur Europas, wobei er das Kaukasusgebiet als Brücke zwischen Asien und Europa sah. Sogar die Anau-Kultur führte er jetzt auf mitteleuropäischen Einfluss zurück.

Auch später war ein Wissenschaftler des Museums für Vor- und Frühgeschichte gelegentlich bei Grabungen im Orient tätig: Alexander Langsdorff arbeitete 1932 bei der Untersuchung des Oriental Institute Chicago im prähistorischen Tall-i-Bakun bei Persepolis mit.

<sup>3</sup> Nagel 1961c; Kohlmeyer/Saherwala 1983; Nagel/Strommenger 1985.

<sup>4</sup> Nagel/Strommenger 1985; Potratz 1939/40.

<sup>5</sup> Schmidt 1906 (3. Bibliogr.).

Im Kerngebiet der vorderasiatischen Hochkultur begann erst im Jahre 1899 die ein Jahr zuvor gegründete Deutsche Orient-Gesellschaft gemeinsam mit der im selben Jahr auf Initiative des Assyriologen Friedrich Delitzsch entstandenen Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen die Grabungen in Babylon (bis 1917), denen bald andere folgten (insbesondere in Assur, Boğazköy und Uruk). Seitdem hatte die Erforschung Altvorderasiens einen eigenen Ort im Rahmen der Berliner Museumslandschaft. Allerdings führte sie noch lange ein nach außen bescheidenes Kellerdasein im Kaiser-Friedrich-Museum, ehe die umfassende Dauerausstellung 1930 und 1936 im Pergamon-Museum eröffnet wurde und das Museum eine adäquate Position neben London und Paris gewann. Eine Aufgabenteilung mit dem MVF ergab sich daraus, dass der Schwerpunkt des Vorderasiatischen Museums (VAM) auf dem Gebiet der Schriftkulturen lag. In den Randlagen sind Überschneidungen unvermeidbar. Beispielsweise erwarben beide Museen in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts Bronzeobjekte aus Luristan.

## 2. Die Vorderasiatische Sammlung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin seit 1958

### 2. 1. Neue Aufgaben

Im Juli 1958 kündigte sich beim Museum für Vor- und Frühgeschichte ein Neubeginn an. Damals fristete seit 1954 seine kleine Ausstellung im Souterrain des ruinenhaften Museums für Völkerkunde in der Stresemannstraße ein wenig beachtetes Dasein. Jetzt aber konnte ein neues Domizil im Theater des Schlosses Charlottenburg, dem Langhansbau, bezogen werden. Hier war es möglich, die Schätze des Museums in einem angemesseneren Rahmen zu präsentieren. Als Erstes realisierte der damalige Kustos Otto-Friedrich Gandert eine Ausstellung unter dem Titel „Kaukasus und Luristan“. Ihr Anlass war die Rückführung der Berliner Kaukasus-Bronzen aus ihrem Exil in Westdeutschland, denen nun Leihgaben von Luristanbronzen aus verschiedenen deutschen Museen gegenübergestellt wurden.

Zugleich leitete der vielseitig interessierte Gelehrte erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg eine Ankaufspolitik ein, die weit über das europäische Einzugsgebiet hinausging und später zu Erwerbungen führte, die zu den wertvollsten der Nachkriegszeit gehören sollten.<sup>6</sup> Bei diesen Unternehmungen stand ihm vom Juli 1958 an der Vorderasiatische Archäologe Wolfram Nagel<sup>7</sup> zur Seite, zunächst als Volontär, dann als Wissenschaftlicher Angestellter. Ende desselben Jahres wurde Gandert dann mit der Direktion des Museums betraut. Im Jahre 1963 folgte ihm der Kustos Adriaan von Müller als kommissarischer Leiter des Museums und seit 1967 als Direktor nach. Er war durch sein Studium in Berlin mit den Problemen der Vorderasiatischen Altertumskunde wohlvertraut. Unter seinem Weitblick wurden die Ankäufe aus den Kulturen Vorderasiens mit immer reichlicheren Mitteln und zunehmend erfolgreicher fortgesetzt. 1971 übernahm der damalige Oberkustos Wolfram Nagel eine Professur für Vorderasiatische Altertumskunde an der Universität zu Köln. An seine Stelle trat bis 1992 Eva Strommenger.<sup>8</sup>

Während der umschriebenen Zeitspanne waren mehrere Vorderasiatische Archäologen im MVF als Volontäre tätig. Ohne ihre Mitarbeit wäre das umfangreiche Programm zum Aufbau und zur Präsentation der vorderasiatischen Sammlungsbestände nicht möglich gewesen. Nach Rainer Michael Boehmer folgten Dietrich Sürenhagen (von 1976 bis zum 31.1.1980 als Archivleiter im MVF tätig), Kay Kohlmeier (1980–1983, auch mit Verträgen für Sonderausstellungen tätig), und Andrea Becker (18.4.1984–31.7.1986).

### 2. 2. Neuerwerbungen seit 1958

Die erwähnte Ausstellung „Kaukasus und Luristan“ wurde am 12.9.1958 eröffnet und einen Tag früher konnte der erste bedeutende Ankauf aus Vorderasien getätigt werden: der Dolch des Eribanusku, wohl aus Südmesopotamien (Babylonien).<sup>9</sup> Mit dieser Anschaffung wurde zugleich ein neues Konzept bei der Ankaufspolitik von Vorderasiatica erkennbar. Man ging jetzt dazu über, sogar Denkmäler der Vorderasiatischen oder Iranischen Hochkultur gezielt zu erwerben. Im Laufe der Zeit verdichtete sich dieses Programm zu dem Vorhaben, neben den ursprünglichen Interessen des Hauses auch die Verpflichtungen eines „Vorderasiatischen Museums“ zu übernehmen, da das entsprechende Museum komplett im Gebiet der DDR auf der Museumsinsel verblieben war und größere Anschaffungen dort in absehbarer Zukunft

<sup>6</sup> Nagel 1966a; 1968a; 1970; Nagel/Voll/Werner 1968.

<sup>7</sup> Jacobs 1988 (3. Bibliogr.).

<sup>8</sup> Hrouda 1992; Kohlmeier 1992; Menghin 1992 (3. Bibliogr.).

<sup>9</sup> Nagel 1960a; 1963.

nicht vorgenommen werden konnten. Ohnehin war auch in früheren Zeiten die Erwerbungsstätigkeit des Vorderasiatischen Museums recht zurückhaltend gewesen. So konnte es jetzt geschehen, dass im Hinblick auf eine einstige Wiedervereinigung für das Vorderasiatische Museum in Ostberlin frühsumerische und frühdynastische Skulpturen von einem Rang erworben wurden, wie sie die dortige Kollektion nicht aufzuweisen hatte.<sup>10</sup> Gelegentlich wurde sogar angeregt, eine eigene „Vorderasiatische Abteilung“ in West-Berlin zu installieren, der dann die Objekte mit den III d- und X–XI-Nummern angehören sollten.

Objekte des Vorderasiatischen Museums, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit versprengt worden waren, fanden gemäß dieser neuen Zuständigkeit im MVF eine vorläufige Heimstatt, wie etwa der mittelassyrische Grabschmuck aus der Assur-Grabung der Deutschen Orient-Gesellschaft<sup>11</sup> und Objekte aus dem Nachlass des Althistorikers Lehmann-Haupt aus Urartu.<sup>12</sup>

Durch Ankauf von Objekten aus den britischen Grabungen in Jericho gelangte das Museum 1958 in den Besitz einer wertvollen Kollektion von 250 präkeramischen Fundstücken, neben Stein- und Knochengewerten auch Lehmziegel und Reste bemalter Lehmfiguren.<sup>13</sup> Die Bezahlung erfolgte an den „Jericho Excavation Fund“ zugunsten weiterer Grabungen in Jericho. Diese Bereicherung der Sammlung gehörte zu den jetzt selten gewordenen Möglichkeiten der Ausgräber in Vorderasien, so genannte „Dubletten“ ausführen zu können. Auf diesem Wege gelangten auch Artefakte von Tachtı Sulaiman in Adharbaidjan in die Sammlung des MVF und vor allem – dank einer langjährigen Beteiligung an einer Rettungsgrabung – eine umfangreiche Sammlung von ungefähr 5.200 Objekten aus Habuba Kabira am syrischen Euphrat.<sup>14</sup>

Den Kern der Nachkriegserwerbungen bildeten die Bronzegeräte aus Westiran, aus „Luristan“ (Harsin, Tepe Giyan) und „Amlasch“. Hier wurden die Kriegs-

verluste rasch ausgeglichen und bald konnte das Museum einen umfassenden Überblick über die Typenvielfalt dieser Fundgruppen bieten.<sup>15</sup> Hinzu kommen viele hundert Objekte aus Mesopotamien, Kleinasien, von der Levante, aus Adharbaidjan, Tepe Siyalk, Chuzistan, Gurgan und Baluchistan.

Als die bedeutendsten und wertvollsten Ankäufe sind im Ablauf der Jahre zu nennen: 1961 eine kupferne Sitzfigur aus Horoztepe,<sup>16</sup> 1965 zwei Figuren aus Fasa,<sup>17</sup> 1966 mehrere reliefierte frühsumerische Objekte,<sup>18</sup> 1967 eine achämenidische Silberkanne,<sup>19</sup> 1969 ein assyrisierendes Elfenbeinrelief aus Zawiyah,<sup>20</sup> 1971 die Figur einer frühdynastischen Beterin,<sup>21</sup> 1973 ein urartäischer Kessel mit Ständer und reliefierten Blechen aus Bronze,<sup>22</sup> 1975 ein elamisches Tempelmodell aus Terrakotta,<sup>23</sup> 1976 ein bronzenes Wagenmodell,<sup>24</sup> 1980 ein elamisches Relief mit einer Kultszene, 1982 Steatitgefäße aus Kirman,<sup>25</sup> 1986 der bronzene Kopf einer frühdynastischen Beterstatuette<sup>26</sup> und 1987 eine Gruppe früher bemalter Gefäße aus Westiran. Insgesamt wurden innerhalb von 35 Jahren 2 Millionen DM für den Ausbau der Vorderasiatischen Sammlung des MVF ausgegeben.

Die beiden oben genannten Fabelfiguren aus Fasa verdienen nicht nur wegen ihrer künstlerischen Qualität, sondern auch als Dokumente einer bislang noch unbekannt gebliebenen Hochkulturreklave in der Landschaft Färs in Südwest-Iran besondere Beachtung. Ihre Herkunft wird provisorisch als „westmakkanisch“ bezeichnet; auffällig sind ihre Verwandtschaften mit frühsumerischen und urdynastischen Skulpturen aus dem Mesopotamien des 4. Jahrtausends v. Chr. Weitere Plastiken von hoher Qualität bereicherten auch das „prähistorische“ Fundmaterial, wie etwa Stein- und Tonfiguren des anatolischen Hacilar-Kreises.<sup>27</sup>

Waffen, Schmuck und sonstiges Gerät sowie Figürliches aus Bronze, seltener aus Ton, Eisen und Gold, bilden den Grundstock des Neubesitzes. Besonders zu erwähnen wären noch eine goldene Zierplatte aus

<sup>10</sup> Nagel 1966a; 1968a; Nagel/Voll/Werner 1968; Strommenger 1972.

<sup>11</sup> Nagel 1972.

<sup>12</sup> Toprakkale, XI c 4112–4263.

<sup>13</sup> Nagel 1962c.

<sup>14</sup> Strommenger 1978a; 1978b; 1980c; 1980d.

<sup>15</sup> Calmeyer 1962; 1965; 1969; 1970; 1972; 1973; Löw 1992; 1998; Nagel 1960a; 1961b; 1963.

<sup>16</sup> Bittel 1976.

<sup>17</sup> Nagel 1968a; Nagel/Voll/Werner 1968.

<sup>18</sup> Nagel 1966a; 1968a; Nagel/Voll/Werner 1968.

<sup>19</sup> Ghirshman 1962.

<sup>20</sup> Kahane 1965.

<sup>21</sup> Strommenger 1972.

<sup>22</sup> Born 1984; 1988b.

<sup>23</sup> Strommenger 1980a, 108 f. Nr. 47.

<sup>24</sup> Nagel 1984/85.

<sup>25</sup> Sürenhagen 1974/75.

<sup>26</sup> Born 1988a; Strommenger 1992a.

<sup>27</sup> Nagel 1970.

Kilikien,<sup>28</sup> ein bronzenes Kultsymbol als Aufsatz aus dem Alacahüyük-Kreis, eine Fülle iranischer Bronzen (Rundblechbeschläge, Gürtelblechbeschläge, Köcherblechbeschläge, Dreifußständer, Lampen, Trensen, Gabeln, reliefierte Becher), dazu iranische Gefäße in Tiergestalt.

Der Erfolg dieser Ankaufstätigkeit zeigte sich auch darin, dass bereits seit dem Jahre 1975 wiederholt neu erworbene Objekte des MVF für thematisch determinierte Ausstellungen von auswärtigen Museen erbeten wurden. Die wichtigsten dieser Präsentationen sind in unserem Abschnitt 3.2., Bibliographie 2 aufgenommen.

### 2. 3. Dauer- und Sonderausstellungen

Die Neuerwerbungen bereicherten bereits bei der ersten Dauerausstellung der Museumsbestände im Langhansbau des Schlosses Charlottenburg alle Säle. Das unter anderem auf die Beziehungen zwischen Europa und Vorderasien ausgerichtete Konzept wurde gemeinsam von Adriaan von Müller und Wolfram Nagel erarbeitet. Da die Gestaltung der Präsentation mit der Ordnung der Bestände in den Magazinen und der Restaurierung der gelegentlich kriegsbeschädigten Exponate koordiniert werden musste, erstreckte sich der gesamte Prozess bis zu einem stufenweisen Abschluss über viele Jahre. Erst am 15.3.1980 konnte der fünfte und letzte Saal eröffnet werden (Abb. 1). Zu den gezeigten Objekten wurden Dioramen und diverse Ausstellungsinformationen erarbeitet, welche gezielt relevante Erscheinungen in Vorderasien einbezogen: eine Karte früher Siedlungen umfasste auch Vorderasien mit den ältesten Städten und die Reihe der Dioramen zur Vorgeschichte endete mit dem Schaubild einer vollneolithischen Bauernsiedlung mit Zitadelle in Westanatolien, deren Bewohner als Ackerbauern, Viehzüchter und Jäger ihre Lebensgrundlagen erwarben. Ein weiträumiges Kartenbild stellte die Zentren des frühen Ackerbaus und der Domestikation an Hand des neuesten Kenntnisstandes dar. Auch in den 1966 und 1969 als Begleitinformationen der beiden ersten Säle erschienenen „Wegweisern“ – „Steinzeit und frühe Stadtkultur“ sowie „Frühe Bauern- und Schriftkulturen“<sup>29</sup> – wird die überregionale Sicht der Ausstellung deutlich. Da die Säle des Langhansbaus durch ihre unglücklichen Proportionen und zahlreiche Pfeiler ein wenig an-



Abb. 1: Vitrine mit urartäischen Objekten. Saal 3 der Dauerausstellung von 1980. Foto H.-D. Beyer.

sprechendes Ambiente für Ausstellungen bieten (Abb. 3), wurden die beiden großen oberen Säle durch Einbauten unterteilt, um die behandelten Themen deutlicher zu gliedern und Raum für erklärende Texte, Karten und Bilder zu schaffen.

Damit wurde neuen Bedürfnissen Rechnung getragen, denn inzwischen stellte die Öffentlichkeit erheblich größere Ansprüche an die Museumsausstellungen. Man verlangte nach konsequenter und übersichtlicher Information zu den Exponaten und deren historischen Positionen. Eine im Jahre 1971 eingerichtete pädagogische Abteilung mit Udo Piekarek und seit 1976 auch mit Geraldine Saherwala hatte sich nicht nur um Programme für Schüler und Erwachsene zu kümmern, vielmehr waren die neuen Kollegen stets an der didaktischen Planung und der Durchführung von Standardpräsentationen sowie Sonderausstellungen mit großem Erfolg beteiligt. Dies begann schon mit den letzten beiden Sälen der ersten Fassung der Dauerausstellung, die daher weit aus mehr Informationen lieferte. Aber erst bei der zweiten Fassung konnten die gemeinsamen Bemühungen zu einem wirklich überzeugenden Ergebnis führen.

Da die Realisierung der ersten Dauerausstellung sich wegen der notwendigen Basisarbeiten so lange hingezogen hatte, erhob sich schon bald der Wunsch nach einer Neufassung aus einem Guss. Es wurden dafür zunächst 1987 bis 1989 die beiden Säle im Erdgeschoss vorgesehen, deren Gestaltung der Architekt Ralf Schüler übernahm. Der durch die Gunst der Sammlungsbestände mögliche Brückenschlag zwischen Europa und den Hochkulturen Alt Vorderasiens wurde nun erstmals konsequent durchgeführt. Die Gegenüberstellung etwa zeitgleicher Kulturen

<sup>28</sup> Strommenger 1970.

<sup>29</sup> Nagel 1961a; 1969.

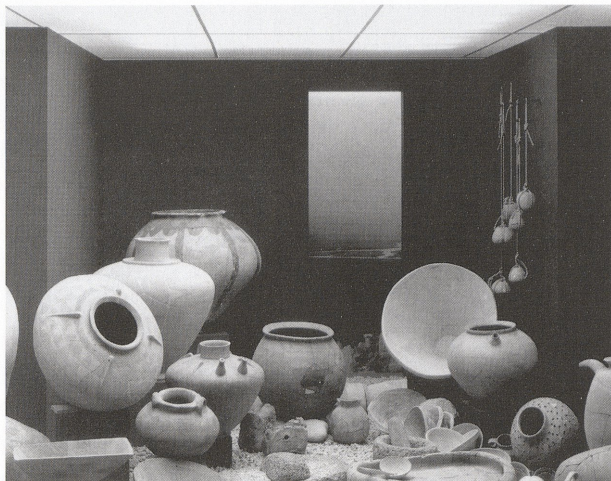


Abb. 2: Vitrine mit Haushaltsinventar aus Habuba Kabira am syrischen Euphrat. Saal 2 der Dauerausstellung von 1989. Foto: H.-D. Beyer.

Europas und Vorderasiens gewährte einen einmaligen Einblick in ein weites Spannungsfeld von Beziehungen, die auf der Übernahme neuer Wirtschaftsformen (Ackerbau und Viehzucht) und Technologien (Metallverarbeitung) sowie der Schrift und schließlich von Naturwissenschaften, Religion, Gesetzgebung und anderen Kulturgütern aus Vorderasien beruhen. Die Qualität der inzwischen zusammengekommenen altvorderasiatischen Sammlung wurde im Rahmen dieser Neugestaltung und einer einheitlichen Kommentierung weit deutlicher als zuvor, zumal jetzt auch die wertvollen Kollektionen aus den Grabungen in Habuba Kabira präsent waren (Abb. 2). Die drei Säle im zweiten Stock (Bronzezeit/Troja/Eisenzeit) wurden aus finanziellen Gründen mit eigenen Mitteln entsprechend dem Konzept der ersten umorganisiert. Sie waren ja als letzte des ersten Durchgangs entstanden und boten daher bereits bessere Möglichkeiten der Information. Manche Kompromisse waren unvermeidbar. Jedenfalls konnte das MVF am Tage der Eröffnung einen kompletten Satz von hundert Führungsblättern zu der Neuaufstellung anbieten. Dies war am 2. September 1989, zu einem Zeitpunkt, als niemand daran dachte, dass sich die Voraussetzungen für die spezifische überregionale Konzeption des MVF in naher Zukunft grundlegend ändern würden.<sup>30</sup>

Während des Umzuges in den wiederhergestellten Langhansbau (1958–1960) und bis zur Einrichtung einer Dauerausstellung wurden zunächst wichtige Teile der Sammlungen in Sonderausstellungen gezeigt. Drei von ihnen sind im Rahmen dieses Kapitels über die Vorderasiatischen Sammlungen zu

nennen. Die ersten beiden sollten vorrangig zu überregionalen Kulturvergleichen anregen, die dritte auch über den Ausbau der vorderasiatischen Bestände informieren (vgl. 3.2. Bibliographie 2):

„**Kaukasus und Luristan**“ (Eröffnung 12.9.1958 im Langhansbau – 30.11.1958) mit Objekten des MVF und Vergleichsstücken aus anderen westdeutschen Museen selbst gestaltet, ohne Katalog (s. o.).

„**Kunst im Handwerk früher Völker**“ (Eröffnung 15.6.1961 im Langhansbau – 30.9.1963) mit Objekten des MVF selbst gestaltet (Otto-Friedrich Gandert/Adriaan von Müller/Wolfram Nagel), mit Katalog.<sup>31</sup>

„[Die Ausstellung] zeigt eine Auslese von Dingen, deren Werkstoff oder Fertigung oder Form sie zu Aussagen befähigen, die zumeist irgendwie über dem Maß des Alltags liegen. Ein eigenartiger Zauber geht von diesen frühesten und frühen Erzeugnissen menschlichen Geistes und menschlicher Kunstfertigkeit aus. Man bedenke, wann und wo sie entstanden sind: In Alt-Ägypten, in Alt-Europa, in den Weiten Eurasiens“.<sup>32</sup>

Regional reichte die Herkunft der Objekte von Ägypten und Frankreich bis China, zeitlich vom Altpaläolithikum bis zum Mittelalter. Die meisten Exponate – wie die Tongefäße aus Troja – gehören zum Altbesitz des Museums. Es wurden aber auch mehr als fünfzig Neuerwerbungen aus iranischen Bronzewerkstätten um 1.000 v. Chr., angeblich aus „Amlasch“ und „Luristan“, gezeigt.

„**Vorderasiatische Neuerwerbungen**“ (ab Februar 1964 im Langhansbau) mit Objekten des Museums selbst gestaltet (Adriaan von Müller/Wolfram Nagel), ohne Katalog.<sup>33</sup>

Eine Art Werkstattausstellung, die Neuerwerbungen aus Vorderasien zeigte. Information über die Möglichkeiten zum weiteren Ausbau der Sammlungen.

Mit dem stufenweisen Entwerfen und Fertigstellen der ersten Dauerausstellung war das Thema Europa–Vorderasien durch diese dargestellt. Konsequenterweise widmeten sich seitdem die begleitenden Sonderausstellungen speziellen Themen, getrennt zu

<sup>30</sup> Strommenger 1989.

<sup>31</sup> Müller/Nagel 1964, 225 f. Taf. 18,1; 19; 20,1; Nagel 1961a.

<sup>32</sup> Gandert 1961, 7 f.

<sup>33</sup> Müller/Nagel 1964, 226 Taf. 20,2.3.

Alteuropa einerseits und zu Altvorderasien andererseits. Dabei lässt sich auch an den Aktivitäten des MVF die generell zu beobachtende Tendenz zu immer umfassenderen, immer besser ausgestatteten Präsentationen feststellen. Das MVF hat sich daran jedoch nur in vertretbaren Maßen beteiligt. Von den großen, öffentlich geförderten Veranstaltungen mit internationalem Rang zu Altvorderasien umfasste die Ausstellung „Der Garten in Eden“ insgesamt 209 und „Land des Baal“ 269 Objekte. Nach heutigen Maßstäben – wie sie sich beispielsweise im Gropius-Bau manifestieren – sind das kleine Ausstellungen. Jedes Mal wurde jedoch großer Wert auf eine angemessene Hintergrundinformation nach neuestem wissenschaftlichem Stand gelegt. Die gebotene Rücksicht auf den üblichen Ausstellungsbesucher wurde stets gewahrt – dies, neben anderem, auch ein Verdienst der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Kollegen (nach dem Wechsel von Udo Piekarek zum Pädagogischen Dienst der Stadt Berlin 1980 nur noch Geraldine Saherwala). Anlässe zu den Ausstellungen und deren Struktur waren recht unterschiedlich. Sie ergaben sich aus den jeweiligen Möglichkeiten und sind Zeichen für den Rahmen einer verbliebenen Spontaneität. Die folgende Aufstellung enthält auch einige Bemerkungen zu diesen Problemen:

„*Altiranische Bronzen der Sammlung Bröckelschen*“ (Eröffnung 6.11.1964–Februar 1965 im Langhansbau) mit Leihgaben selbst gestaltet (Wolfram Nagel/Peter Calmeyer), mit Katalog.<sup>34</sup> Die Ausstellung wurde im Anschluss an Berlin in Dortmund gezeigt.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg zusammengetragene, mit 131 Objekten sehr reichhaltige Privatsammlung des Dortmunder Bankiers Hermann Bröckelschen wurde jetzt zum ersten Mal im MVF für die Öffentlichkeit erschlossen. Leider verkauften die Erben sie nach dem Tode des Besitzers und rissen sie dabei auseinander. Die Objekte stammen zumeist aus dem westlichen Iran zwischen dem Elbrus und dem Zagros („Luristan“- und „Amlasch-Kunst“) und wurden in der Spanne zwischen dem 3. und dem 1. Jahrtausend v. Chr. hergestellt. Inzwischen lagen neue Informationen und Spezialuntersuchungen zu den Kunstprovinzen sowie deren Geschichte vor, so



Abb. 3: „Altiran in der Sammlung Motamed“ (11.5.–31.8.1966) im Langhansbau, Schloss Charlottenburg. Foto: Archiv MVF.

dass bereits viele der einzelnen Ausstellungsstücke typologisch einzuordnen waren. Dies konnte in der hier gebotenen Präsentation berücksichtigt werden und der Katalog stellt daher zugleich eine Art Pionierleistung dar, zumal die Beurteilung der technischen Verfahren sich auf Beobachtungen an den Originalen durch den Goldschmied Horst Schaefer stützen konnte.

„*Altiran in der Sammlung Motamed*“ (11.5.–31.8.1966 im Langhansbau) mit Leihgaben der Sammlung Saeed Motamed, Frankfurt/Main, selbst gestaltet (Wolfram Nagel), ohne Katalog.<sup>35</sup>

Die Ausstellung bot einen repräsentativen Querschnitt durch das Kunsthandwerk des Alten Iran vom 6. bis 1. Jahrtausend v. Chr. Es handelte sich um 220 Objekte verschiedenster Art und aus mannigfachem Material. Sie stammten zumeist aus dem westlichen Iran von Luristan über Adharbaidjan bis Amlasch, kleinere Sammlungsteile kamen aus Susa, Mesopotamien und Anatolien. Abbildung 3 zeigt einen der Säle im Langhansbau mit den in Vitrinen zusammengestellten Objektgruppen.

Beteiligung an der *Querschnitt-Ausstellung der Staatlichen Museen Berlin* in Düsseldorf (Städtische Kunsthalle, 1967).<sup>36</sup>

Beteiligung an der Ausstellung „*Arts de l'ancien Iran*“ in Marseille (Musée Borély, 21.11.1975–31.3.1976).

Beteiligung an der Ausstellung „*Urartu*“ in München (Prähistorische Staatssammlung, 8.9.1976–5.3.1977).

<sup>34</sup> Calmeyer/Schäfer 1964.

<sup>35</sup> Nagel 1968c, Taf. 31.

<sup>36</sup> Elbern 1967.

<sup>37</sup> Strommenger 1978a; 1978b.



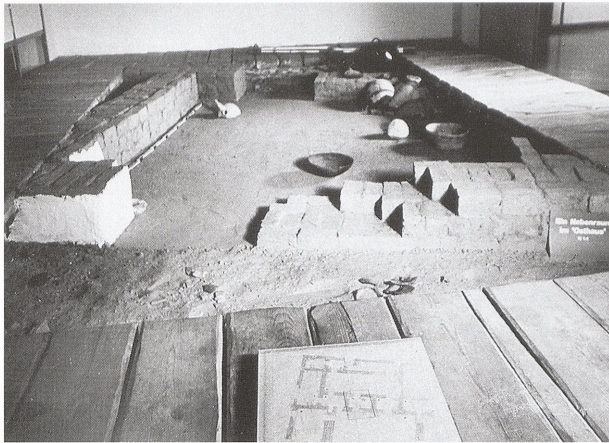


Abb. 4: „Eine Stadt vor 5000 Jahren“ (2.6.–30.9.1978) im Langhansbau, Schloss Charlottenburg. Foto: Archiv MVF.

„**Eine Stadt vor 5000 Jahren. Die Deutsche Orient-Gesellschaft zeigt Ergebnisse ihrer Ausgrabungen am Euphrat – Habuba Kabira**“ (2.6.–30.9.1978 im Langhansbau; erneut aufgebaut am 15.3.1979); mit Objekten des MVF und Vergleichsstücken aus der deutschen Grabung in Uruk der Universität Heidelberg selbst gestaltet (Eva Strommenger mit Geraldine Saherwala und Studenten der Freien Universität Berlin), mit eigenem Begleitbuch.<sup>37</sup> Die Ausstellung wurde im Anschluss an Berlin in folgenden deutschen Städten gezeigt: München (Prähistorische Staatssammlung, 23.4.–7.9.1980); Krefeld (Landschaftsmuseum des Niederrheins, Burg Linn, 26.9.1980–4.1.1981); Münster (Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, 1.2.–31.5.1981); Freiburg (Museum für Vor- und Frühgeschichte, 10.7.–9.8.1981), Stuttgart (Galerie unterm Turm, 3.4.–26.5.1985), Dieburg (Kreis- und Stadtmuseum Mai–Juli 1986), Bamberg (Historisches Museum, 25.1.–29.3.1987), Oldenburg i. Holstein (Museum der Stadt, 27.6.–21.9.1986).

Anlass war der Neuzugang einer umfangreichen Sammlung von Grabungsfunden aus den Jahren 1969 bis 1975 und deren Restaurierung in der Werkstatt des MVF. Es handelt sich vor allem um Material aus einer befestigten Stadt des 4. Jahrtausends v. Chr. (Habuba Kabira-Süd) mit ihrer turmbewehrten Mauer, Tempeln und Wohnhäusern (Stadtmodell) mit Teilen des Inventars. Die gesamte materielle Kultur stimmt mit den Funden aus den sumerischen Städten Südmesopotamiens, insbesondere aus Uruk, überein; Unterschiede beschränken sich weitgehend auf die Qualität von Prestigeobjekten. Die Stadt lebte wohl von ihrer Funktion als Station in einem weitreichenden Handelsnetz zwischen Sumer über Nordmeso-

potamien wohl bis nach Anatolien und zum Mittelmeer. Mehr von lokaler Bedeutung war ferner eine kleine Zitadellensiedlung aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. (Habuba Kabira-Tall). Die Ausstellung informierte zugleich über die Ausgrabung von Lehmziegelbauten (Nachstellung einer entsprechenden Grabungsfläche mit Dokumentation, Abb. 4), die Bedingungen und Probleme derartiger Unternehmungen im Ausland und die Großzügigkeit des Gastgebers, der Arabischen Republik Syrien, der das Museum eine neue Kollektion von internationalem Rang verdankt. Die Kosten der Ausstellung wurden – neben einer Unterstützung der Deutschen Orient-Gesellschaft in Höhe von 7.000 DM – vom Museum für Vor- und Frühgeschichte getragen. „Ausstellungen wie diese [...] sind [...] unbedingt notwendig, weil hier sowohl die Bedingungen, unter denen Ausgrabung heute stattfindet, als auch der Lebenszusammenhang der ergrabenen Objekte durchdacht und publikumswirksam dargeboten wird. Wer stundenlang wegen Echnaton oder der Schimmel-Collection angestanden hat, sollte sich auch unbedingt diese Ausstellung ansehen“ schrieb Ernst Busche im „Tagesspiegel“.

„**Der Garten in Eden – 7 Jahrtausende Kunst und Kultur an Euphrat und Tigris**“ (28.10.1978–25.2.1979 im Langhansbau); mit nicht selbst ausgewählten Leihgaben aus dem Iraq,<sup>38</sup> Katalog gemeinsam mit Bern gestaltet. Die Ausstellung wurde vom Roemer- und Pelizäus-Museum Hildesheim (23.6.–24.9.1978 „Sumer, Assur, Babylon“ mit anderem Katalog) übernommen und nach der Präsentation in Berlin unter verantwortlicher Organisation des MVF mit unserem Katalog in folgenden deutschen Städten gezeigt: Hamburg (Museum für Kunst und Gewerbe, 16.3.–13.5.1979), Aachen (Neue Galerie der Stadt Aachen, 1.6.–26.8.1979), München (Prähistorische Staatssammlung, 24.9.–16.12.1979); Weitergabe an das Narodni Muzej Beograd.

Auf das Angebot, diese Ausstellung zu übernehmen, deren Objekte für eine Präsentation in Tokio ausgewählt worden waren, musste ziemlich kurzfristig reagiert werden. Zwar bewilligte die Deutsche Klassenlotterie die nötigen Mittel, als Ort der Präsentation standen jedoch nur einige durch zwei Treppen getrennte Räume im Langhansbau zur Verfügung. Als gemeinsamer Begriff wurde „Der Garten in Eden“

<sup>38</sup> Strommenger 1978c; 1978d; Anonymus 1974.

gewählt, ein Garten „in der Steppe“ als Kulturleistung aller Altmesopotamier von Beginn bis zum Islam. Durch einen blauen Anstrich der Wände verbanden die Architekten Dittmar Machule und Herbert Rebel die Ausstellungsbereiche miteinander, wobei die Farbe durchaus auch symbolischen Charakter hatte. Informationsstelen und ähnlich gestaltete Vitrinen stellten in lockerer Folge den Altmesopotamier in vielen Aspekten seines Wirkens dar (Abb. 5). Es gelang auch, mit ihnen die hässlichen Stützen des Raumes (Abb. 3) optisch zurückzudrängen. Zwar wurde in der Presse die Enge in der Ausstellung kritisiert, die Besucher nahmen aber das Angebot der Informationsstelen mit größtem Eifer auf und kopierten lange Textpassagen. Daraufhin wurden diese in Kopien zum Selbstkostenpreis angeboten. Niemand, der die Ausstellung gesehen hat, wird das Hauptwerk des Iraq Museums vergessen, den lebensgroßen Kupferkopf eines Herrschers aus der Zeit um 2.400–2.350 v. Chr. Bis heute kennen wir kein Werk aus Mesopotamien, das ihm sowohl künstlerisch als auch in technologischer Hinsicht nahe kommt (Abb. 5, als zentrales Objekt am Ende zweier Reihen rundplastischer Menschendarstellungen).

„Troja. Heinrich Schliemanns Ausgrabungen und Funde. Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Preußischer Kulturbesitz und der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ (20.6.1981–18.3.1982 im Langhansbau) mit Objekten des MVF sowie einem Katalog<sup>39</sup> und einem Schülerheft selbst gestaltet (Konzeption Gustav Mahr und Geraldine Saherwala). Die Ausstellung wurde nach Berlin in folgenden deutschen Städten gezeigt: Xanten (Regionalmuseum, 15.4.–18.6.1982), Bregenz (Vorarlberger Landesmuseum, 6.8.–17.9.1982), Freiburg i. Br. (Museum für Ur- und Frühgeschichte, 9.10.1982–31.1.1983), Münster (Westfälisches Landesmuseum für Archäologie, 3.4.–3.9.1983), Hamburg (Helms Museum, 3.10.1983–29.2.1984), Duisburg (Niederrheinisches Museum, 15.3.–29.4.1984), Hannover (Niedersächsisches Landesmuseum, 10.5.–2.9.1984), Oldenburg (Staatliches Museum für Naturkunde, 30.9.1984–24.2.1985), Athen (Iliou Melathron, 22.6.–30.11.1985), danach wieder in Berlin (MVF, Langhansbau ab 12.2.1986).



Abb. 5: „Der Garten in Eden“ (28.10.1978–25.2.1979) im Langhansbau, Schloss Charlottenburg. Foto: Archiv MVF.

Anlass der Ausstellung war das hundertjährige Jubiläum der Ernennung Heinrich Schliemanns zum Ehrenmitglied der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte am 16.4.1881 und seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Berlin Anfang Juni 1881. Dementsprechend wurden die Objekte aus Troja ausdrücklich unter dem Gesichtspunkt ihrer Erforschung (Würdigung der Leistung Schliemanns und der Ergebnisse seiner Ausgrabung) sowie des heutigen Forschungsstandes gezeigt.

„Land des Baal – Syrien, Forum der Völker und Kulturen“ (4.3.–1.6.1982 in der Großen Orangerie des Schlosses Charlottenburg); mit selbst ausgewählten Leihgaben aus Syrien, Katalog (später mit Hilfe des Instituts für Auslandsbeziehungen ins Arabische übersetzt) sowie Schülerheft, selbst gestaltet (Konzeption Kay Kohlmeyer/Eva Strommenger mit Geraldine Saherwala).<sup>40</sup> Die Ausstellung wurde vom syrischen Antikendienst aus Syrien übernommen und nach Berlin (Schloss Charlottenburg, Große Orangerie 4.3.–1.6.1982, Architekten Marie-Josée Seipelt und Jürgen Eckhardt, Multimediaschau von Algirdas Milleris und Frank Berard, Aachen) unter Verantwortung des MVF in folgenden deutschen Städten gezeigt: Aachen (im Rathausaal 19.6.1982), Tübingen (8.10.1982–2.1.1983), Frankfurt/Main (Liebighaus, 21.1.–10.4.1983), München (Prähistorische Staatssammlung, 29.4.–24.7.1983).

Das Angebot der Generaldirektion der Antiken und Museen der Arabischen Republik Syrien erging an das MVF auf Grund der langjährigen Zusammenarbeit bei den Rettungsgrabungen in Habuba Kabira.

<sup>39</sup> Mahr/Saherwala/Spanos/Goldmann 1982.

<sup>40</sup> Kohlmeyer/Strommenger 1982; Kohlmeyer 1982.



Abb. 6: „Land des Baal – Syrien, Forum der Völker und Kulturen“ (4.5.–1.6.1982) in der Großen Orangerie, Schloss Charlottenburg. Foto: Archiv MVF.

Es wurde eine Objektauswahl nach eigenen Wünschen zugesagt und realisiert (Kay Kohlmeyer/Eva Strommenger). Dies bot die Möglichkeit, einen sehr komplizierten Stoff durch Herausarbeiten der entscheidenden Leitlinien für ein allgemeines, gebildetes Publikum verständlich zu machen. Jedes ausgewählte Exponat hatte im Rahmen des Ganzen eine spezielle „Aufgabe“. So wurden beispielsweise an

prominentem Ort zwei Standbilder einander gegenübergestellt (Abb. 6,3): ein betender Landvermesser aus frühdynastischer Zeit um 2.650 v. Chr. und die berühmte Wassergöttin aus Mari um 1780 v. Chr. Auf diese Weise erkannte jeder Aufmerksame die unterschiedliche Körpersprache beider Meisterwerke und erfasste damit zugleich ein grundsätzlich verändertes Selbstverständnis des Menschen in der jüngeren Epoche, das dann eine weitergehende Erläuterung erfuhr. Der gebotene Querschnitt umfasste regional alle geografischen Bereiche des heutigen syrischen Staatsgebietes und reichte zeitlich vom Beginn der ältesten Ackerbauern und Viehzüchter im 9. Jahrtausend v. Chr. bis zum islamischen Mittelalter. Pressereaktionen, die gelegentlich die Aufstellung der Objekte kritisierten, lobten durchgängig die mitgegebenen Informationen und den Katalog. Die sehr lange und schmale sowie in der Mitte durch den Eingang geteilte Orangerie des Charlottenburger Schlosses ist in der Tat ein schwieriger Ausstellungsort (Abb. 6,2). So musste beispielsweise die sehr gute Multimediaschau an einem Ende installiert werden. Die oft kleineren Objekte verloren sich etwas im langen Schlauch der Fensterfluchten. Im Gegensatz zum „Garten in Eden“ hatte jedenfalls der Besucher ausreichend Platz. Als Blickfang gelang es, einen wetterbeständigen Abguss eines Portalgottes vom Westpalast in Tall Halaf aufzustellen (Abb. 6,1).

Beteiligung an der Ausstellung „Troie, légende et réalité“ in Brüssel (Banque Bruxelles Lambert, 8.10.–21.11.82).

**„Frühe Bergvölker in Armenien und im Kaukasus – Berliner Forschungen des 19. Jahrhunderts“**

(9.3.–8.9.1983 im Langhansbau) mit Objekten des MVF und Katalog selbst gestaltet (Konzeption Kay Kohlmeyer/Geraldine Saherwala).<sup>41</sup> Die Ausstellung wurde nach Berlin in folgenden deutschen Städten gezeigt: Freiburg i. Br. (Museum für Ur- und Frühgeschichte, 18.4.–17.6.1984), Bamberg (Historisches Museum der Stadt, 1.7.–2.9.1984), Göttingen (Städtisches Museum, 18.11.1984–10.2.1985), Bonn-Bad Godesberg (Wissenschaftszentrum mit neu erstellten Ausstellungsmitteln, 24.5.–30.6.1985), Schloss Cappenberg, Kreis Unna (Schloss, 24.7.–9.9.1985), Duisburg (Niederrheinisches Museum, 19.9.–24.11.1985),

<sup>41</sup> Kohlmeyer/Saherwala 1983.

Wiesbaden (Sammlung Nassauischer Altertümer, 29.10. 1986–8.2.1987), Oldenburg in Holstein.

Die zunächst nur für das MVF gestaltete Ausstellung wurde von mehreren Museen angefordert und dann als Präsentation der Stiftung Preußischer Kulturbesitz für das Wissenschaftszentrum in Bonn-Bad Godesberg ausgewählt. Zu diesem Zweck wurde der Informationsteil wesentlich aufwändiger bebildert und ein neues Design erarbeitet (Zwingmann; Abb. 7). Die darauf folgenden Leihnehmer zogen daraus erheblichen Nutzen. Zu den oben erwähnten frühen Forschungen in Kaukasien und Armenien besitzt das MVF zahlreiche Unterlagen, deren Publikation teilweise vorbereitet wurde und die wertvolle, bislang nicht verfügbare Informationen zu den Objekten des Hauses bieten.

**„Frühe Phöniker im Libanon – 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kamid el-Loz“** (2.6.–15.10.1984 im Langhansbau) mit Objekten des Libanesischen Nationalmuseums aus den deutschen Grabungen in Kamid el-Loz, vom Ausgräber Rolf Hachmann zusammengestellt und mit einem Katalog ausgestattet,<sup>42</sup> eine Wanderausstellung, die vom Rheinischen Landesmuseum Bonn übernommen wurde (Konzeption der Gestaltung in Berlin: Andrea Becker). Da es sich um eine Übernahme mit einem Katalog handelte, musste im Titel auch der Berliner Ausstellung die unzutreffende Bezeichnung „Phöniker“ beibehalten werden.

Gezeigt wurden Ergebnisse von Grabungen des Instituts für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie der Universität Saarbrücken auf dem Tall Kamid al-Loz in der Biqa‘-Ebene zwischen den beiden Gebirgszügen des Libanon. Dort fanden sich die Reste der altorientalischen Stadt Kumidi, die im 14. Jahrhundert v. Chr., zur Zeit der Pharaonen Amenophis III. und Echnaton, als Sitz eines Statthalters bekannt war. Damals standen Palästina und Südsyrien unter ägyptischer Herrschaft. Von besonderem Interesse ist ein Gouverneurspalast, in dessen von einem Erdbeben zerstörten Wohnpavillon man nicht nur die Skelette dreier in der Naturkatastrophe umgekommener Menschen fand, sondern auch das damals dort befindliche Inventar mit Gewandnadeln, Schmuck, Toilettengegenständen, Spielen, Geräten und Möbelteilen aus geschnitztem Elfenbein,



Abb. 7: „Frühe Bergvölker in Armenien und im Kaukasus“ (24.5.–30.6.1985) im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg. Foto: Archiv MVF.

Ton- und Steingefäßen, Tontafeln, Waffen und Resten eines bronzenen Schuppenpanzers. Im Mittelpunkt der Ausstellung standen folglich das tägliche Leben der Herrscherfamilie und der Rahmen ihrer Außenbeziehungen. Im Vorraum hatten die Besucher Gelegenheit, an einem rekonstruierten Brettspiel ihr Schicksal zu erforschen.

Als die präsentierten Funde bei der Grabung im Jahre 1978 zutage kamen, war das zuständige Nationalmuseum in Beirut durch Einwirkungen des Bürgerkrieges beschädigt und nicht in der Lage, die wertvollen Objekte zu konservieren. Die Verantwortlichen der libanesischen Antikenbehörde und der Grabungsleiter Rolf Hachmann kamen daher überein, den Gesamtfund in Deutschland zu konservieren. Danach war es möglich, ihn und andere Objekte aus demselben Ort in einer Wanderausstellung zu präsentieren.

**„Frühe Schrift und Techniken der Wirtschaftsverwaltung im alten Vorderen Orient – Informationsspeicherung und -verarbeitung vor 5000 Jahren“** (Langhansbau, 16.5.–29.7.1990).<sup>43</sup> Eine gemeinsame Ausstellung des Seminars für Vorderasiatische Altertumskunde und des Altorientalischen Seminars der Freien Universität (Hans Jörg Nissen und Robert K. Englund) sowie des Forschungsbereichs Entwicklung und Sozialisation des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (Peter Damerow) mit diversen Leihgaben sowie Objekten des MVF. Gestaltet durch Jürg Steiner. Das MVF stellte lediglich die Räumlichkeiten mit den entsprechenden Dienstleistungen zur Verfügung.

<sup>42</sup> Hachmann 1983.

<sup>43</sup> Nissen/Damerow/Englund 1990.



Abb. 8: „Wiedererstehendes Baylon“ (18.10.–8.12.1991) im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg. Von rechts nach links: Dr. Evelyn Klengel-Brandt, Prof. Dr. Hansjörg Schmid, Prof. Dr. Wido Ludwig. Foto: Archiv MVF.

Beteiligung an der Ausstellung „*Urartu – A Metalworking Center in the first Millennium B. C. E.*“ Jerusalem (Israel Museum, 18.5.–11.11.1991)

„*Wiedererstehendes Babylon. Eine antike Weltstadt im Blick der Forschung*“ (18.10.– 8.12.1991 im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg) mit unterschiedlichen Leihgaben und einer neu entwickelten Rekonstruktion der Zikkurat von Babylon selbst erstellt (Konzeption Kay Kohlmeyer/Hansjörg Schmid/Eva Strommenger), mit Katalog.<sup>44</sup> Unter Leitung des MVF anschließend gezeigt in: Freiburg i. Br. (Universitätsbibliothek, 19.12.1991–9.2.1992), Krefeld, Burg Linn (2.4.–25.5.1992), Oldenburg (Niedersachsen, 4.6.–2.8.1992), Münster und Berlin (Vorderasiatisches Museum/Pergamonmuseum).

Es handelte sich um eine Projektausstellung zu den Ausgrabungen in Babylon und ihren Ergebnissen, die einen wichtigen Grundstock der Vorderasiatischen Abteilung in Berlin bildeten (Abb. 8). Gewürdigt wurden die Ausgräber Robert Koldewey und Walter Andrae. Das vorwiegend von Letzterem illustrierte Gästebuch der Babylon-Grabung informiert ebenso wie eine Auswahl von Aquarellen der Ruinen von Babylon und anderer Orte des Zweistromlandes von Walter Andrae über den Alltag vor Ort und die Arbeitsbedingungen. Einen Schwerpunkt bildeten die Baudetails und die Rekonstruktion des Ishtar-Tores mit der Prozessionsstraße sowie die Zikkurat der Stadt, zu der Hansjörg Schmid eine auf jüngsten Forschungen beruhende neue Rekonstruktion entwickelte. Das daraus resultierende neue Modell steht jetzt im Babylon-Raum des Vorderasiatischen Museums.

„*Frühes Zypern zwischen Orient und Okzident*“ (21.5.–18.10.1992 im Langhansbau). Präsentation von eigenen Beständen, die 1991 durch solche aus der Abteilung „Geschichte der Urgesellschaft“ des ehemaligen Museums für Deutsche Geschichte in Ost-Berlin erheblich erweitert worden waren (Konzeption Geraldine Saherwala/Eva Strommenger),<sup>45</sup> ohne Katalog, mit Führungsblättern.

Die Neuzugänge erlaubten es nun zum ersten Mal, im Rahmen des MVF die materielle Kultur der Insel Zypern, des Alaschija in den Keilschrifttexten des 2. Jahrtausends v. Chr., auf einer breiteren Basis darzustellen. Dabei ließ sich zugleich das Netz von Beziehungen nachzeichnen, welche die Geschichte der Insel bestimmten und die bei der Übertragung von Kulturgütern zwischen dem Orient und Europa eine nicht gering einzuschätzende Rolle spielten (Abb. 9). Dieser historischen Rolle wurde durch Heranziehen schriftlicher Quellen aus Vorderasien und Griechenland Rechnung getragen.

#### 2. 4. Forschungen und Publikationen

Im Winter 1956/57 war Adriaan von Müller als erster Wissenschaftler des MVF als Ausgräber im Zentrum der vorderasiatischen Hochkultur tätig, bei den deutschen Grabungen in Uruk-Warka, wo er einen sasanidischen Tumulus untersuchte und die Fabrikation von Karneolperlen studierte.

Einen breiten Raum nahm dann seit 1960 die Forschung auf dem Gebiet der Vorderasiatischen Altertumskunde im Museum für Vor- und Frühgeschichte ein. Neben auswärtigen Publikationsorganen war es seit 1961 besonders das neubegründete „Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte“, in dem nun in steter Reihe Veröffentlichungen von Neuankäufen gebracht und – oft daran anknüpfend – weitere Forschungsprobleme erörtert wurden. Hieran beteiligten sich Fachleute des In- und Auslandes, was manchmal längere Diskussionen ergab, die sich seit 1970 in der Nachfolgezeitschrift des Jahrbuchs, den „Acta Praehistorica et Archaeologica“ fortsetzten.

Größere Veröffentlichungen umfangreicher Fundkomplexe fanden in der schon bestehenden Museumsschriftenreihe „Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte“ Platz. Hier sind die Bände „Altorientalisches Kunsthandwerk“ (Neuerwerbungen von Wolfram Nagel)<sup>46</sup> und „Kalakent“ (Belcksche Gra-

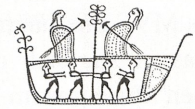
<sup>44</sup> Kohlmeyer/Strommenger/Schmid 1991.

<sup>45</sup> Strommenger 1992b.

<sup>46</sup> Nagel 1963.



Abb. 9: „Frühes Zypern zwischen Orient und Okzident“ (21.5.–18.10.1992) im Langhansbau, Schloss Charlottenburg. Rechts eine der aufgehängten Fahnen. Foto H.-D. Beyer.



„Ich, Suppiluliuma, der große König, machte mobil und erreichte das Meer. Dreimal trafen die Schiffe von Alaschija auf mich zur Seeschlacht. Ich vernichtete und verbrannte sie mitten auf dem Meer.“

Nachricht über eine Seeschlacht zwischen den Hethitern und den Leuten von Alaschija (Ende 13. Jahrhundert v. Chr.)



bungsfunde von Wolfram Nagel und Eva Strommenger)<sup>47</sup> zu nennen. Die Endveröffentlichungen der Grabungsergebnisse in Habuba Kabira und Tall Bi‘a sind teilweise erschienen oder in Vorbereitung. Das nachstehende Literaturverzeichnis (Bibliographie 1) führt alle Publikationen vorderasiatischer Denkmäler auf, die von 1939–1992 im Auftrage des MVF aus eigenen Beständen veröffentlicht wurden. Vorgeschaltet sind einige ältere Titel als Beispiel dafür, was bis zum Zweiten Weltkrieg an „vorderasiatischer“ Literatur im Rahmen des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin erschien. Es handelt sich dabei um Publikationen von Ausgrabungen, an denen das Museum in irgendeiner Weise beteiligt war oder wurde. Dabei fielen die hier veröffentlichten,

mobilen Fundgruppen durch Übereignung dem Museum zu.<sup>48</sup> Mit der Vorlage der angekauften Bronzen aus Luristan durch Potratz<sup>49</sup> beginnt dann 1939 eine publizistische Tätigkeit, die sich nach einer längeren Pause seit dem Kriege noch drei Jahrzehnte fortsetzen sollte und der Behandlung von Denkmälern aus dem vorderasiatischen Kunsthandel gewidmet war. Hierfür aber konnten nur Archäologen aus dem altorientalischen Bereich zuständig sein.

Die Publikationen enthalten neben alten Stücken, die hier noch einmal gebracht werden, eine Fülle von zum Teil wichtigsten Neuerwerbungen. Darüber hinaus wurden auch ganze Sammlungen aus bisherigen Beständen erstmals nun in Buchform vorgelegt. Als Ergänzung sind schließlich Artikel aufgenommen, die Objekte vorstellen, die erst später in das MVF gelangten. Letztendlich gibt es noch Abhandlungen, die sich mit einzelnen Stücken kritisch auseinandersetzen, deren Veröffentlichung also bereits voraussetzen. Hier meldet sich auch die unvermeidliche Fälschungsfrage zu Wort.

<sup>47</sup> Nagel/Strommenger 1985.

<sup>48</sup> Virchow 1883; Schmidt 1902 (3. Bibliogr.).

<sup>49</sup> Potratz 1939/40.

## 2. 5. Zusammenarbeit mit der Deutschen Orient-Gesellschaft

Das MVF übernahm mit den Erwerbungen aus Vorderasien zugleich die Aufgaben des Vorderasiatischen Museums im Rahmen der Staatlichen Museen Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Es war daher konsequent, dass die altbewährte Kooperation mit der Deutschen Orient-Gesellschaft, deren Archiv traditionell im Vorderasiatischen Museum auf der Museumsinsel untergebracht war, jetzt ebenfalls von dieser Seite aufgenommen wurde. Die Zusammenarbeit begann 1965 mit der Übernahme ihres Schatzmeisteramtes durch Wolfram Nagel, der zugleich auch die Schriften des Vereins betreute. Ein Jahr später erhielt das umfangreiche, in Westberlin zusammengetragene Archiv der Gesellschaft mit Akten, Grabungsunterlagen und Büchern eine neue Heimstatt im MVF. Da die Deutsche Orient-Gesellschaft kein eigenes Domizil besaß, so sprang hierbei traditionsgemäß ein Vorstandsmitglied ein, das von Amts wegen zuständig war und offiziell über die nötigen Räumlichkeiten verfügte. Das Band knüpfte sich noch enger, als 1974 Eva Strommenger als wissenschaftliche Angestellte beim MVF auch Vorsitzende der Deutschen Orient-Gesellschaft wurde. Deren Geschäftsstelle verblieb nun bis 1988 im Museum. Inzwischen ist nach der Wiedervereinigung das gesamte Archiv an seinem angestammten Platz im Vorderasiatischen Museum zusammengeführt.

Die erwähnte enge Kooperation mit der Deutschen Orient-Gesellschaft führte seit 1969 zur Beteiligung des MVF an den von dieser mit Mitteln der Volkswagenstiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft betriebenen Feldforschungen in Vorderasien. Das Museum ist in den offiziellen Grabungskonzessionen gemeinsam mit der Deutschen Orient-Gesellschaft als ausrichtende Institution genannt und leistete entsprechend wertvolle Beiträge durch Beurlaubung von Fachkräften und durch technische Hilfe. Erster Forschungsort war Habuba Kabira am nordsyrischen Euphrat. Dort hatte ein Staudammbau internationale Notgrabungen veranlasst, an denen sich die Deutsche Orient-Gesellschaft mit großem Erfolg beteiligte. Die Grabungsleiterin, Eva Strommenger, wurde regelmäßig für ihre Tätigkeit beurlaubt. Als Dank für die geleistete Hilfe gewährte die syrische Regierung nach Abschluss des Projektes eine Teilung der Funde, die gemäß der Satzung des Vereins in das MVF überführt wurden.<sup>50</sup>

Die Kooperation mit dem Antikendienst der Republik Iraq im Falle eines Staudammbaus am Diyala öst-

lich von Bagdad (Ahmad al-Hattu, Grabungsleiter Dietrich Sörenhagen, 1.10.–14.12.1978 und 1979) führte diese Forschungen fort. Der Iraq übernahm die Bereitstellung der Unterkunft und Geräte sowie die Arbeiterlöhne. Von deutscher Seite wurde die Mitarbeit durch die Kulturhilfe des Auswärtigen Amtes und die Unterstützung der Berliner Museen ermöglicht.

Im Jahre 1980 folgte ein weiteres, größeres Grabungsprojekt der Deutschen Orient-Gesellschaft und des MVF unweit der syrischen Stadt Raqqa (Tall Bi'a, das alte Tuttul, Grabungsleiterin Eva Strommenger, bis 1995). Nach einer Unterbrechung zur Erstellung der Publikation soll die Arbeit an diesem sehr bedeutenden Forschungsort wieder aufgenommen werden.

Aus den gemeinsam mit der Deutschen Orient-Gesellschaft betriebenen Grabungen gelangten neue Sammlungsteile in das Museum, die gelegentlich – wie die aus der Stadt Habuba Kabira-Süd am syrischen Euphrat – von hohem Rang sind und wiederholt internationale Wissenschaftler zum Studium nach Berlin führten.

## 2. 6. Aufgabe der Abteilung Vorderasien seit 1990

Das Jahr 1990 brachte für das MVF einen bedeutenden Wendepunkt: die Wiedervereinigung Deutschlands und zugleich einen Direktorenwechsel. Wilfried Menghin löste Adriaan von Müller ab, und das Vorderasiatische Museum kam unter das Dach der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Damit erhob sich die Frage, ob und in welchem Umfang die Vorderasiatische Sammlung des Westberliner MVF an das Ostberliner Vorderasiatische Museum überwiesen werden sollte. Als Erstes ging der zufällig nach Westberlin gelangte Schmuck aus einer Gruft in Assur diesen Weg; er war ja tatsächlich alter Besitz des Vorderasiatischen Museums.<sup>51</sup>

Als zwei Jahre später, im Jahre 1992, beim Ausscheiden von Eva Strommenger ihre Stelle nicht wieder besetzt wurde, verlor die Sammlung Vorderasien ihre wissenschaftliche Betreuung: Sachgerechte Ankäufe von Objekten und Büchern waren nicht mehr möglich; die Publikationstätigkeit wurde aufgegeben und entsprechende fachliche Anfragen konnten nicht mehr beantwortet werden. Bald danach wurde die Übergabe der Grabungsfunde aus Habuba Kabira sowie anderen Forschungsmaterials

<sup>50</sup> Strommenger 1978b; 1980c; 1980d.

<sup>51</sup> Nagel 1972.

aus Nordsyrien an das Vorderasiatische Museum vorbereitet und in Abschnitten durchgeführt. Die Funde aus den Grabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft waren ja seit Beginn dieser Forschungen dem Vorderasiatischen Museum überwiesen worden, und es war selbstverständlich, dass dies auch weiterhin so gehandhabt werden sollte, auch wenn in den Zeiten der Teilung in der Satzung des Vereins das MVF an die Stelle des Vorderasiatischen Museums als Empfänger eventueller Grabungsfunde getreten war.

Inzwischen ist die im Jahre 1989 eröffnete Dauer Ausstellung abgebaut; eine neue Präsentation des Museums wurde 2004 eingeweiht. In ihr sind die Sammlungsstücke aus Vorderasien nicht mehr vertreten. Das alte Eurasien-Konzept wurde aufgegeben, obgleich im zweiten Saal Kaukasien, Troja und Zypern gemeinsam als randnahe Sammlungsgebiete dargestellt werden. Die Frage erhebt sich, wie viele der Objekte aus Vorderasien im Museum für Vor- und Frühgeschichte verbleiben werden. Manche der vorderasiatischen Neuerwerbungen sind jetzt schon als Leihgaben im Vorderasiatischen Museum zu sehen.

### 3. Bibliographie

Dörpfeld 1902

W. Dörpfeld, Troja und Ilion. Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870-1894 (Athen 1902).

Hrouda 1992

B. Hrouda, Einleitende Worte zur Festschrift für Eva Strommenger. In: B. Hrouda/St. Kroll/P. Spanos (Hrsg.), Von Uruk nach Tuttul – Eine Festschrift für Eva Strommenger – Studien und Aufsätze von Freunden und Kollegen (München, Wien 1992) 9–10.

Jacobs 1988

B. Jacobs, Geleitwort. In: B. Jacobs (Hrsg.), Wolfram Nagel, Altvorderasien in kleinen Schriften. Festschrift Wolfram Nagel – überreicht von Freunden, Kollegen und Schülern (Wiesbaden 1988) VII–XII.

Kohlmeyer 1992

K. Kohlmeyer, Zum Geleit – Eva Strommenger feiert ihren 65. Geburtstag. Acta Praehist. et Arch. 24, 1992, 9–10.

Menghin 1992

W. Menghin, Eva Strommenger aus dem Dienst geschieden. MuseumsJournal 6, 3, 1992, 94.

Schmidt 1902

H. Schmidt, Heinrich Schliemann's Sammlung trojanischer Altertümer (Berlin 1902).

Schmidt 1906

H. Schmidt, Die Expedition Pumpelly in Turkestan im Jahre 1904 und ihre archäologischen Ergebnisse. Zeitschr. Ethnologie 38, 1906, 385–390.

Virchow 1883

R. Virchow, Das Gräberfeld von Koban im Lande der Osseten (Berlin 1883).

#### 3. 1. Bibliographie 1

*Diese Zusammenstellung enthält die Literatur mit Veröffentlichungen von altvorderasiatischen Objekten des Museums für Vor- und Frühgeschichte. Die in dem jeweiligen Titel behandelten Denkmäler sind dort mit den Seiten ihrer Erwähnung und gegebenenfalls ihren Illustrationen vermerkt.*

*Angefügt wurden ihre Fundorte oder -regionen nebst Katalognummern.*

Amiet 1977

P. Amiet, Die Kunst des Alten Orient. Große Epochen der Weltkunst. Ars Antiqua (Freiburg, Basel, Wien 1977) 444 mit Abb. 389 (Falsche Angaben!). Mesopotamien XI c 5215

Anonymus 1961

Aus der Antikenabteilung und dem Museum für Vor- und Frühgeschichte der ehemals Staatlichen Museen Berlin (Mainz s. a. [1961]). Tafeln mit Illustrationen.

*Harsin XI c 316*

*Luristan XI c 3017*

*Tepe Siyalk XI c 3009*

*Taman III d 7042*

*Troja Sch 2432*

Bielefeld 1955/56

E. Bielefeld, Antike Kunst in deutschem Besitz. Wiss. Zeitschr. Ernst Moritz Arndt-Univ. Greifswald – Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe 5 (Greifswald 1955/56) 249–293 S. 266–267 Bronze Nr. 1 S. 289 Taf. 21–22 Bild 60–61.

*Luristan XI c 3062*



Bittel 1976

K. Bittel, Die Hethiter – Die Kunst Anatoliens vom Ende des 3. bis zum Anfang des 1. Jahrtausends vor Christus. Universum der Kunst (München 1976) 44 Abb. 27.

*Horoztepe XI b 1001*

Born 1984

H. Born, Bronzene Möbelteile aus Urartu – Anmerkungen zu einer vorläufigen Tischrekonstruktion. *Antike Welt* 15,2, 1984, 51–56.

*Abb. 3, 5, 6, 11, 12 Ost-Anatolien XI c 4777–4779*

*Abb. 4, 7, 11, 12 Ost-Anatolien XI c 4780–4782*

*Abb. 11, 12 Ost-Anatolien XI c 4783–4785*

*Abb. 11, 12 Ost-Anatolien XI c 4793–4795*

*Abb. 11, 12 Ost-Anatolien XI c 4801–4802*

Born 1988a

H. Born, Die Bedeutung antiker Herstellungstechniken zur Beurteilung fälschungsverdächtiger Bronzen. In: Zerstörungsfreie Prüfung von Kunstwerken. Symposium der Deutschen Gesellschaft für zerstörungsfreie Prüfung e. V. Berlin, der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung Berlin und der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin, Berlin 19./20. November 1987 = Deutsche Ges. f. zerstörungsfreie Prüfung e. V. – Berichtsbd. 13 (Berlin 1988) 146–161 Abb. 5–7.

*Mesopotamien XI c 5215*

Born 1988b

H. Born, Herstellung und Gebrauch bronzener Rundschilde aus Nordwest-Iran. *Acta Praehist. et Arch.* 20, 1988, 159–72.

*Abb. 2, 10 Amlasch XI c 3665*

*Abb. 6, 11–13 Amlasch XI c 5170*

Böhme 1992

S. Böhme, Ein Keramikgefäß der späten Frühbronzezeit aus der Region des mittleren Euphrats im Museum für Vor- und Frühgeschichte. *Acta Praehist. et Arch.* 24, 1992, 111–113.

*Euphrat, Mittlerer XI c 8825*

Braun-Holzinger 1983

E. A. Braun-Holzinger, Geräteteil in Form einer männlichen Figur. *Acta Praehist. et Arch.* 15, 1983, 1–6 mit vier Illustrationen. (Nicht 13/14, 1982).

*Südwest-Iran XI c 4840*

Braun-Holzinger 1984

E. Braun-Holzinger, Figürliche Bronzen aus Mesopotamien. *Prähistorische Bronzefunde I 4* (München 1984).

*S. 15 Nr. 46 Taf. 8:46 Südwest-Iran XI c 4840*

*S. 16–8 Nr. 48 Taf. 9:48 Mesopotamien XI c 5215*

Buchholz 1965

H.-G. Buchholz, Echinus und Hystrix – Igel und Stachelschwein in Frühzeit und Antike. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 5, 1965, 66–92 S. 77 Taf. 11, 2–4.

*Troja Sch 3563*

Buchholz 1974/1975

H.-G. Buchholz, Zum Bären in Syrien und Griechenland. *Acta Praehist. et Arch.* 5/6, 1974/1975, 175–185 S. 178–180

*Abb. 3 a–b Rutschi Tig III d 3881*

*Abb. 3 c–d Rutschi Tig III d 3879*

*Abb. 3 e–f Rutschi Tig III d 3880*

Calmeyer 1962

P. Calmeyer, Sechs südkaspische Bronzen im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin aus dem Umkreis der Amlasch-Kulturen. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 2, 1962, 213–223.

*Taf. 8:1 Talisch XI c 3075*

*Taf. 8:2 Amlasch XI c 3065*

*Taf. 9:3 Amlasch XI c 3074*

*Taf. 9:4 Amlasch XI c 3633*

*Taf. 10:5 Mittlerer Nordiran XI c 3631*

*Taf. 10:6 Mittlerer Nordiran XI c 3632*

Calmeyer 1965

P. Calmeyer, Eine westiranische Bronzwerkstatt des 10./9. Jahrhunderts vor Christus zwischen Zalu Ab und dem Gebiet der Kakavand – I. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 5, 1965, 1–65 S. 24–55 F 1 Illustration Taf. 5.

*Luristan XI c 3770*

Calmeyer 1969

P. Calmeyer, Datierbare Bronzen aus Luristan und Kirmanshah: Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie. *Ergänzungsbde. Zeitschr. Assyriologie u. Vorderasiatische Archäologie N. F.* 5 (Berlin 1969).

*S. 10 Taf. 1:2 H. Talisch XI c 3625*

*S. 13 E. Luristan XI c 3629*

*S. 22 I. Luristan XI c 3661*

*S. 36 R. Luristan XI c 3041*

S. 56 L. *Luristan XI c 3063*

S. 61 C'. 165 Nr. 43 *Luristan XI c 3007*

S. 72 O. *Luristan XI c 3004*

S. 84 Taf. 6:2 A'. *Harsin XI c 4093*

S. 101 An. 139 I. *Luristan XI c 3003*

Calmeyer 1970

P. Calmeyer, Ein neuer Becher der Werkstatt zwischen Zalu Ab und dem Gebiet der Kakavand. *Acta Praehist. et Arch.* 1, 1970, 81–86 Abb. 1a–c; 2. *Kakavand XI c 4094*

Calmeyer 1972

P. Calmeyer, in: F. Kussmaul/P. Calmeyer/L. Trümpelmann/J. Zick-Nissen (Red.), Das Tier in der Kunst Irans – Ausstellung des Linden-Museums und des Instituts für Auslandsbeziehungen 22. Juli bis 8. Oktober 1972 im Linden-Museum Stuttgart (Stuttgart 1972).

Nr. 19 Abb. *Amlasch XI c 5023*

Nr. 20 Abb. *Amlasch XI c 9633*

Calmeyer 1973

P. Calmeyer, Reliefbronzen in babylonischem Stil – Eine westiranische Werkstatt des 10. Jahrhunderts v. Chr. Bayerische Akad. Wiss. – Phil.-hist. Klasse – Abhandlungen N.F. 73 (München 1973).

S. 44–5 E 2 *Illustration Taf. 2:1 Kakavand XI c 4094*

S. 46–7 F 1 *Illustration Luristan XI c 3770*

Elbern 1967

V. Elbern u. a. (Red.), Katalog Preußischer Kulturbesitz – Ausstellung in der Städtischen Kunsthalle Düsseldorf (Berlin 1967).

*Umfassender Katalog mit einigen vorderasiatischen MVF-Objekten nebst wenigen Illustrationen, darunter S. 89 Nr. 358 Taf. 83 Fasa XI c 3936*

Elbern 1976

V. Elbern (Hrsg.), Neuerwerbungen für die Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin (Berlin 1976) 39–40 Illustrationen Nr. 181–188.

Nr. 181 *Kirman-Gebiet XI c 4713*

Nr. 182 *Iraq Arabi XI c 4088*

Nr. 183 *Zentralvorderasien XI c 4651*

Nr. 184 *Südwest-Iran XI c 4840*

Nr. 185 *Kakavand XI c 4094*

Nr. 186 *Luristan XI c 4091*

Nr. 187 *Süd-Zentralanatolien XI b 1874*

Nr. 188 *Adharbaidjan XI c 4727–XI c 4735*

Ghirshman 1962

R. Ghirshman, Le rhyton en Iran. *Notes iraniennes XI. Artibus Asiae* 25, 1962, 57–80 S. 79 Abb. 31. *Südwest-Iran XI c 4327*

Ghirshman 1963

R. Ghirshman, Statuettes archaïques du Fars – Iran. *Notes iraniennes XII. Artibus Asiae* 26, 1963, 151–160.

S. 152–3 No. 3 fig. 6–8 *Fasa XI c 3936*

S. 154–9 No. 5 fig. 11–12 *Fasa XI c 3935*

Ghirshman 1964

R. Ghirshman, Iran – Protoiranier – Meder – Achämeniden. In: *Universum der Kunst* (München 1964) 253–255, 271 Abb. 333.

*Südwest-Iran XI c 4327*

Goldmann/Müller/Strommenger 1983

K. Goldmann/A. v. Müller/E. Strommenger, Einhundertfünfzig Jahre archäologische Feldforschung des Museums für Vor- und Frühgeschichte. In: *Einblicke – Einsichten – Aussichten – Aus der Arbeit der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin – Stephan Waetzoldt zum 60. Geburtstag. Jahrb. Preußischer Kulturbesitz – Sonderbd. 1* (Berlin 1983) 221–240 S. 223–225 Illustrationen.

Nr. 75 *Troja Sch 3611*

Nr. 76 *Koban III d 5457 (II)*

Hentze 1970–1973

C. Hentze, Antithetische T'ao–T'ieh-Motive. *Jahrb. prähist. ethnogr. Kunst* 23, 1970–1973, 118–137 S. 133–7 Taf. 89 Abb. 47–48 Taf. 90 Abb. 49–50.

*Südlicher 'Iraq Arabi XI c 3929*

Jettmar 1964

K. Jettmar, Die frühen Steppenvölker – Der eurasiatische Tierstil – Entstehung und sozialer Hintergrund. *Kunst der Welt – Die außereuropäischen Kulturen* (Baden-Baden 1964) 43 Abb. 20.

*Phaskau III d 4760*

Kahane 1965

P. Kahane (Hrsg.), *The Bible in Archaeology – Borowski Collection et al. Israel Museum Jerusalem Catalogue* 6, Special Exhibition 11. V. 65–28. VI. 65 (Jerusalem s.a. [1965]) 54 Pl. No. 43 Pl. VIII b (hier fälschlich VII b!).

*Ziwiyah XI c 4586*

Kohlmeyer/Saherwala 1983

K. Kohlmeyer/G. Saherwala, Frühe Bergvölker in Armenien und im Kaukasus. – Berliner Forschungen des 19. Jahrhunderts. Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin – Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz und der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte = Ergänzungsbd. Mitteil. Gesellschaft Anthr. 2 (Berlin 1983).

*Umfangreicher Katalog mit zahlreichen Illustrationen: III d- und XI c-Nummern*

Littauer/Crouwel 1973

M. Littauer/J. Crouwel, Early Metal Models of Wagons from the Levant. *Levant* 5, 1973, 102–126 S. 106 No. 5 Pl. XXXVIII.

*Süd-Zentralanatolien XI b 1874 A–C (nicht XL b 1874!)*

Löw 1992

U. Löw, Drei reliefverzierte Becher aus Nordiran. *Acta Praehist. et Arch.* 24, 1992, 129–138.

*Abb. 1–7 Luristan XI c 3674*

*Abb. 10–14 Amlasch XI c 5023*

*Abb. 15 Amlasch XI c 9633*

Löw 1998

U. Löw, Figürlich verzierte Metallgefäße aus Nord- und Nordwestiran. *Altertumskunde des Vorderen Orients* 6 (Münster 1998).

*S. 384–6: 28 a Taf. 69 Fig. 117 Amlasch XI c 5023*

*S. 396–8: 29 a Taf. 72–73 Fig. 122 a–b Luristan XI c 3674*

*S. 404–8: 30 a Taf. 76 Fig. 126 Amlasch XI c 9633*

Mahr/Saherwala/Spanos/Goldmann 1982

G. Mahr (Red.)/G. Saherwala/P. Spanos/K. Goldmann, Troja – Heinrich Schliemanns Ausgrabungen und Funde. Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Preußischer Kulturbesitz und der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Berlin 1982).

*Katalog ausgewählter Objekte aus Hisarlik / Troja mit mehreren Illustrationen: Sch- und XI b-Nummern*

Menghin/Goldmann 1993

W. Menghin/K. Goldmann, Schliemanns Gold und die Schätze Alteuropas aus dem Museum für Vor- und Frühgeschichte – Eine Dokumentation (Berlin, Mainz 1993).

*Illustrationen von Objekten aus den „Trojanischen Schatzfunden“*

Muscarella 1977

O. W. Muscarella, Unexcavated Objects and Ancient Near Eastern Art. In: L. Levine/T. Cuyler Young jr. (Hrsg.), *Mountains and Lowlands – Essays in the Archaeology of Greater Mesopotamia: Bibliotheca Mesopotamica* 7. Udena Publications (Malibu 1977) 153–207.

*S. 169–98 Katalog von ca. 300 Objekten, zu allermeist aus dem Kunsthandel, die hier schon ihrer Herkunft wegen als vermutliche Fälschungen erklärt werden; darunter sind auch verschiedene Ankäufe des MVF*

Muscarella 1980/81

O. W. Muscarella, „Die gefälschte Kunstgeschichte – Ein Hausputz in der Vorderasiatischen Altertumskunde?“ – A Reply. *Acta Praehist. et Arch.* 11/12 (1980/81) 117–120.

*Fälschungsdiskussion über einige Ankäufe des MVF*

Muscarella 2000

O. W. Muscarella, The Lie became great – The Forgery of Ancient Near Eastern Cultures. *Studies in the Art and Archaeology of Antiquity* 1 (Groningen 2000).

*Fälschungsdiskussion, darunter auch S. 136–137 (Illustrationen S. 438–9) über „Hacilar XI b 1824“ und „Hacilar XI b 2049“ sowie S. 162–3 No. 22 (Illustration S. 474) über „Mesopotamien XI c 5215“*

Müller/Nagel 1964

A. v. Müller/W. Nagel, Ausstellungen und Bestände im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 4, 1964, 225–228 S. 228.

*Bestandsaufnahme der vorderasiatischen Denkmäler im MVF nebst den Neuankäufen seit 1958*

Nagel 1960a

W. Nagel, Die Königsdolche der Zweiten Dynastie von Isin. *Archiv Orientforsch.* 19, 1960, 95–105 S. 95–6, 99 Abb. 9 a–c.

*Iran > Luristan XI c 3007*

## Nagel 1960b

W. Nagel, Ein urartäischer Helm aus dem Argisti-Magazin. *Archiv Orientforsch.* 19, 1960, 144–147 Abb. 1–3.

*Rutschi Tig III d 4882 > Armenien XI c 4451*

## Nagel 1961a

W. Nagel, in: O.-F. Gandert u. a., *Kunst im Handwerk früher Völker – Katalog zur Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte im Schloss Charlottenburg Langhansbau 1961* (Berlin 1961). *Umfangreicher Katalog mit zahlreichen Illustrationen, darunter auch viele vorderasiatische Objekte*

## Nagel 1961b

W. Nagel, Eine „Kunsthändlerkombination“ aus luristanischen Gefäßfragmenten. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 1, 1961, 211 Taf. 13; 14,1.

*Mittlerer West-Iran XI c 3003*

## Nagel 1961c

W. Nagel, Die altvorderasiatischen Funde und Sammlungen aus dem Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte im Schloss Charlottenburg. *Orientalia N. S.* 30, 1961, 79–88 Tab. XVI, XVII. *Bestandsaufnahme der vorderasiatischen Denkmäler im MVF bis 1958*

*Tab. XVI 1 Harsin XI c 316*

*Tab. XVII 2 Rutschi Tig III d 3881 (nicht Kalakent!)*

*Tab. XVII 3 Kalakent / Paradiesfestung III d 2642 k*

## Nagel 1962a

W. Nagel, Zum neuen Bild des vordynastischen Keramikums in Vorderasien II. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 2, 1962, 1–43 S. 41 Taf. VIII 1.

*Ismail'abad (Iraq Adjami) XI c 3624*

## Nagel 1962b

W. Nagel, Eine Streitaxt vom Koban-Typ. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 2, 1962, 198–199 S. 198 Illustration.

*Nordkaukasus III d 3964*

## Nagel 1962c

W. Nagel, Präkeramische Beile aus Vorderasien. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 2, 1962, 200–204 S. 201 Abb. 1.

*Yericho XI c 3126*

## Nagel 1963

W. Nagel, *Altorientalisches Kunsthandwerk*. *Berliner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 5 (Berlin 1963).

*Umfangreicher Katalog mit vollständigem Illustrationsteil: Neuankäufe mit XI c-Nummern*

## Nagel 1964a

W. Nagel, *Djamdat Nasr-Kulturen und frühdynastische Buntkeramiker*. *Berliner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 8 (Berlin 1964).

*S. 18–9 Taf. 38:1 Giyan XI c 3051*

*S. 18–9 Taf. 40:1 Luristan XI c 3627*

*S. 18–9 Taf. 40:2 Luristan XI c 3666*

*S. 100 „Keulenköpfe vom Stachelschlägertyp“ 4.*

*Taf. 65:4 Luristan XI c 3661*

*S. 102 „Dolch vom Typ der Lorbeerblattklinge“ 5.*

*Taf. 68:5 Luristan XI c 3015*

*S. 102 „Zylinderpokale“ 4. Taf. 69:4 Luristan XI c 3629*

## Nagel 1964b

W. Nagel, *Die Bauern- und Stadtkulturen im vordynastischen Vorderasien* (Berlin 1964) S. (151) Taf. VIII,1.

*Isma'ilabad (Iraq Adjami) XI c 3624*

## Nagel 1965

W. Nagel, *Nachkriegsveröffentlichungen altvorderasiatischer Denkmäler des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin*. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 5, 1965, 244–251 S. 249–50.

*Katalog einiger Vorkriegserwerbungen sowie aller Neuankäufe bis 1964 unter XI c-Nummern mit Literaturangaben*

## Nagel 1966a

W. Nagel, *Frühe Großplastik und die Hochkulturkunst am Erythräischen Meer I*. *Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 6, 1966, 1–54.

*S. 20–4 Taf. I Südlicher 'Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3930*

*S. 30–9 Taf. II–VIII 1–3 Taschenabb. I Südlicher 'Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3929*

*S. 40–1 Abb. 6 Taf. IX 3 X Südlicher 'Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3937 (nicht 2937!)*

*S. 42 Taf. IX 4 Südlicher 'Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3938*

*S. 42–3 Abb. 7 Taf. XI 3 Südlicher 'Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 4089*

Nagel 1966b

W. Nagel, in: A. von Müller/W. Nagel (Hrsg.), Steinzeit und frühe Stadtkultur. Stufen der Kultur zwischen Morgen- und Abendland. Wegweiser durch die Sammlungen im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin I (Berlin 1966) 45–55.

*Umfangreicher Ausstellungskatalog mit einigen Illustrationen, darunter viele vorderasiatische Objekte. Auf den Außenumschlägen und S. 43–4 „Hacilar XI b 1824“ mit Farbfotos und Abb. 10*

Nagel 1968a

W. Nagel, Frühe Großplastik und die Hochkulturkunst am Erythräischen Meer II. Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 8, 1968, 99–136.

*S. 101–3 Südlicher ‘Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3937*

*S. 101–3 Südlicher ‘Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3938*

*S. 101–3 Südlicher ‘Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 4089*

*S. 104–6 Abb. 8–9 Taf. XVI A, XVII, XVIII 3 Fasa XI c 3935*

*S. 104–5, 111–2 Taf. XVI F, XXI, XXII 1–2, XXIII 1–2 Fasa XI c 3936*

*S. 117 Taf. XXIV Fasa XI c 4306*

Nagel 1968b

W. Nagel, Die Entwicklung des Wagens im frühen Vorderasien. In: W. Treue (Hrsg.), Achse, Rad und Wagen – Fünftausend Jahre Kultur- und Technikgeschichte (Göttingen 1968) 9–34 S. 16–18.

*S. 17 oben Süd-Zentral-Anatolien XI b 1874 A–C*

*S. 17 unten Süd-Zentral-Anatolien XI b 2869*

Nagel 1969

W. Nagel, in: A. von Müller/W. Nagel (Hrsg.), Frühe Bauern- und Schriftkulturen: Stufen der Kultur zwischen Morgen- und Abendland. Wegweiser durch die Sammlungen im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin II (Berlin 1969) 54–66.

*Umfangreicher Ausstellungskatalog mit einigen Illustrationen, darunter viele vorderasiatische Objekte*

Nagel 1970

W. Nagel, Zwei Frauenidole aus der Frühklassischen Hacilar-Kultur in Berlin. Acta Praehist. et Arch. 1, 1970, 101–104.

*Fig. 1–4 Hacilar XI b 1824*

*Fig. 5–8 Hacilar XI b 2049*

Nagel 1972

W. Nagel, Mittelassyrischer Schmuck aus der Gruft 45 in Assur. Acta Praehist. et Arch. 3, 1972, 43–55.

*Katalog von 119 der 121 Schmuckobjekte unter den MVF-Nummern XI c 4331–4450 mit Zeichnungen (Fig. 2, 3, 7, 8), Schwarzweißfotos (Fig. 9, 11–18) und Farbfotos (Fig. 19–40). Verbesserte Neubearbeitung mit Korrekturen der bisherigen unzureichenden Ausgrabungspublikation unter Angabe der VA-Nummern des alten Standortes in der „Vorderasiatischen Abteilung“ Berlin.*

Nagel 1982

W. Nagel, Ninus und Semiramis in Sage und Geschichte – Iranische Staaten und Reiternomaden vor Darius. Berliner Beitr. Vor- u. Frühgesch. N.F. 2 (Berlin 1982) 26; 27 Abb. 4.

*Amlasch XI c 4496*

Nagel 1984/85

W. Nagel, Zwei Kupfermodelle eines Kultwagens mit Rinderzweigespann vom zweiachsigen Gatterkanzeltyp aus der Alacahüyük-Kultur im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin. Acta Praehist. et Arch. 16/17, 1984/85, 143–151.

*Abb. 1–13 Süd-Zentral-Anatolien XI b 2869  
Abb. 14–23 Süd-Zentral-Anatolien XI b 1874 A–C (nicht XI b 1874!)*

Nagel/Strommenger 1985

W. Nagel/E. Strommenger, Kalakent – Früheisenzeitliche Grabfunde aus dem transkaukasischen Gebiet von Kirovabad / Jelisavetopol. Berliner Beitr. Vor- u. Frühgesch. N.F. 4 (Berlin 1985).

*Umfassender Ausgrabungskatalog nebst Illustrationsteil der Fundorte Kalakent/Paradiesfestung, Karamurad und Gogdaja mit den III d-Nummern 2418–2498, 2500–2779, 2838–2918, 5800–5801*

Nagel/Voll/Werner 1968

W. Nagel/G. Voll/O. Werner, Frühe Plastik aus Sumner und Westmakkan (Berlin 1968).

*S. 16–20 Taf. I Südlicher ‘Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3930*

*S. 26–35 Taf. II–VIII 1–3 Taschenabb. I Südlicher ‘Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3929*

*S. 36–7, 51–3 Abb. 6 Taf. IX 3 X Südlicher ‘Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3937 (nicht 2937 !)*

*S. 38, 51–3 Taf. IX 4 Südlicher ‘Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3938*

- S. 38–9, 51–3 Abb. 7 Taf. XI 3 Südlicher 'Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 4089  
 S. 54–6 Abb. 8–9 Taf. XVI A, XVII, XVIII 3 Fasa XI c 3935  
 S. 54–5, 61–2 Taf. XVI F, XXI, XXII 1–2, XXIII 1–2 Fasa XI c 3936  
 S. 67 Taf. XXIV Fasa XI c 4306

## Opificius 1962

- R. Opificius, Siegel aus Vorderasien. Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 2, 1962, 205–14.  
 S. 212 Taf. 7:14 'Iraq Arabi XI c 3069  
 S. 212 Taf. 7:15 Iran XI c 3071  
 S. 212 Taf. 7:16 Iran XI c 3070  
 S. 213 Taf. 7:17 Iran XI c 3053  
 S. 213 Taf. 7:18 Dargewo III d 228

## Potratz 1939/40

- H. Potratz, Die Luristanbronzen des Staatlichen Museums für Vor- und Frühgeschichte zu Berlin. Prähist. Zeitschr. 30/31 (1939/40) 169–198.  
*Von den 17 hier mit Fotos publizierten MVF-Objekten sind 16 verschollen; S. 173–176 Nr. 2 Abb. 2 Harsin XI c 316 blieb erhalten; seine Beschreibung wurde von W. Nagel, Altorientalisches Kunsthandwerk (1963): 24 Nr. 75, berichtet (siehe dort).*

## Potratz 1963

- J. Potratz, Über ein Corpus Aerum Luristanensium. Iranica Antiqua 3, 1963, 124–147.  
 S. 133–4 Taf. XXXII 1 Luristan XI c 3017  
 S. 134 Taf. XXXI 4 Luristan XI c 3025  
 S. 134 Taf. XXXII 3 Luristan XI c 2769  
 S. 144 Taf. XLIV Luristan XI c 3046

## Rehm 1992

- E. Rehm, Zwei achämenidische Goldohrringe. Acta Praehist. et Arch. 24, 1992, 139–141.  
 Abb. 1 Adharbaidjan XI c 4823  
 Abb. 2–3 Adharbaidjan XI c 4822

## Seidl 1992

- U. Seidl, Ein urartäischer Dämonenkampf. Acta Praehist. et Arch. 24, 1992, 143–157 Abb. 1 (Faltpf. A. C. D), 2–6.  
 Ost-Anatolien XI c 4750

## Strommenger 1961

- E. Strommenger, Rollsiegefälschungen. Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 1, 1961, 196–200 S. 196, 199.  
 Taf. 12:2 Fälschung VII d 2  
 Taf. 12:3 Fälschung VII d 1  
 Taf. 12:4 Fälschung VII d 3

## Strommenger 1970

- E. Strommenger, Zwei altvorderasiatische Zierplatten aus Kilikien und das Problem des ägyptisierenden „Lebensbaumes“. Acta Praehist. et Arch. 1, 1970, 105–111 S. 105–106 Abb. 1–2.  
 Anatolien XI c 4090 > Yumurtalikhüyük XI b 2042

## Strommenger 1972

- E. Strommenger [Nagel-Strommenger], Frühdynastische Statuette im Farah-Stil. Berliner Museen N. F. 22, 1972, 1–2 Illustration.  
 Zentralvorderasien XI c 4651

## Strommenger 1976/77

- E. Strommenger, Die gefälschte Kunstgeschichte. Ein Hausputz in der Vorderasiatischen Altertumskunde? Acta Praehist. et Arch. 7/8, 1976/77, 319–22 S. 320–321.  
 Südlicher 'Iraq Arabi (Uruk-Umgebung) XI c 3929

## Strommenger 1978a

- E. Strommenger, Eine Stadt vor 5000 Jahren. Berliner Museen Folge 3, 13, 1978, 3–5.

## Strommenger 1978b

- E. Strommenger, Bericht über die Ausstellung „Eine Stadt vor 5000 Jahren – Die Deutsche Orient-Gesellschaft zeigt Ergebnisse ihrer Ausgrabungen – Habuba Kabira / Syrien“. Mitteil. Deutsch Orient-Ges. 110, 1978, 67–71.

## Strommenger 1980a

- E. Strommenger, in: G. Mahr u. a., Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin – Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz. Kunst der Welt in den Berliner Museen (Stuttgart, Zürich 1980).  
 Katalog mit einem halben Hundert ausgewählter, illustrierter MVF-Objekte, davon die Hälfte aus Vorderasien

Strommenger 1980b

E. Strommenger, Altvorderasiatische Grabungsfunde in Berliner Museen. Jahrb. Preußischer Kulturbesitz 15, 1980, 89–103.

S. 97 Abb. 37 *Gogdaja III d 2698 l (nicht aus Kalakent!)*

S. 99 Abb. 33 *Troia Sch 6056, Sch 6057*

S. 100 Abb. 34 *Troia Sch 5865, Sch 5864*

Strommenger 1980c

E. Strommenger, Eine Stadt vor 5000 Jahren – Die Wiederentdeckung von Habuba Kabira. Journal Gesch. 2, 4, 1980, 38–43.

*Summarischer Ausgrabungsbericht mit verschiedenen Illustrationen von Objekten aus Habuba Kabira, deren einige dem MVF übereignet wurden*

Strommenger 1980d

E. Strommenger, Habuba Kabira – Eine Stadt vor 5.000 Jahren. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft am Euphrat in Habuba Kabira – Syrien. Sendschr. Deutsche Orient-Ges. 12 (Mainz 1980). *Ausgrabungsüberblick mit zahlreichen Illustrationen von Objekten aus Habuba Kabira, deren einige dem MVF übereignet wurden*

Strommenger 1992a

E. Strommenger, Ein frühdynastischer Statuettenkopf aus Bleibronze im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin. Acta Praehist. et Arch. 23, 1992, 141–145 S. 142 Illustrationen.

*Mesopotamien XI c 5215*

Sürenhagen 1974/75

D. Sürenhagen, Zwei neuerworbene Steatitgefäße. Acta Praehist. et Arch. 5/6, 1974/75, 165–170.

S. 166 Fig. 1, 3, 4 *Kirman-Gebiet XI c 4713*

S. 167 Fig. 2 *Kirman-Gebiet XI c 4714*

### 3. 2. Bibliographie 2

*Diese Zusammenstellung enthält die Literatur zu Ausstellungen vorderasiatischer Denkmäler im Rahmen des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin*

Anonymus 1974

Euphrates-Tigris Civilization. Exhibition. The Tokyo National Museum 26<sup>th</sup> May–18<sup>th</sup> June 1974 (Tokyo 1974).

Calmeyer/Schäfer 1964

P. Calmeyer/H. Schäfer, Altiranische Bronzen der Sammlung Bröckelschen. Stiftung Preußischer Kulturbesitz – Staatliche Museen – Museum für Vor- und Frühgeschichte (Berlin 1964).

Elbern 1967

V. Elbern u. a. (Red.), Katalog Preußischer Kulturbesitz – Ausstellung in der Städtischen Kunsthalle Düsseldorf (Berlin 1967).

Gandert 1961

O.-F. Gandert, Vorwort. In: O.-F. Gandert u. a., Kunst im Handwerk früher Völker. Katalog zur Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte im Schloss Charlottenburg, Langhansbau 1961 (Berlin 1961) 7–8.

Hachmann 1983

R. Hachmann (Hrsg.)/J. Boese/R. Echt/A. Miron/R. Miron (Red.) u. a., Frühe Phöniker im Libanon – 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Loz. Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Bonn (Mainz 1983).

Kohlmeyer 1982

K. Kohlmeyer, Land des Baal – Syrien – Forum der Völker und Kulturen. Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte in der Großen Orangerie Schloss Charlottenburg 4. März bis 1. Juni 1982. Berliner Museen Folge 3, 24, 1982, 3–5.

Kohlmeyer/Saherwala 1983

K. Kohlmeyer/G. Saherwala, Frühe Bergvölker in Armenien und im Kaukasus – Berliner Forschungen des 19. Jahrhunderts. Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin – Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz und der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Ergänzungsbd. Mitteil. Berliner Ges. Anthr. 2 (Berlin 1983).

Kohlmeyer/Strommenger 1982

K. Kohlmeyer/E. Strommenger (Red.) u. a., Land des Baal – Syrien – Forum der Völker und Kulturen. Museum für Vor- und Frühgeschichte. Berlin – Staatliche Museen Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Ausstellung 4. März–1. Juni 1982 (Mainz 1982).

Kohlmeyer/Strommenger/Schmid 1991

K. Kohlmeyer/E. Strommenger/H. Schmid, Wiedererstehendes Babylon – Eine antike Weltstadt im Blick der Forschung. Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz – Ausstellung 18. Oktober–8. Dezember 1991 in Bonn-Bad Godesberg (Berlin 1991).

Mahr/Saherwala/Spanos/Goldmann 1982

G. Mahr (Red.)/G. Saherwala/P. Spanos/K. Goldmann, Troja – Heinrich Schliemanns Ausgrabungen und Funde – Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Preußischer Kulturbesitz und der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Berlin 1982).

Müller/Nagel 1964

A. v. Müller/W. Nagel, Ausstellungen und Bestände im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin. Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 4, 1964, 225–228.

Nagel 1961a

W. Nagel, in: O.-F. Gandert u. a., Kunst im Handwerk früher Völker – Katalog zur Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte im Schloss Charlottenburg Langhansbau 1961 (Berlin 1961).

Nagel 1966c

W. Nagel, in: A. v. Müller/W. Nagel (Hrsg.) u. a., Steinzeit und frühe Stadtkultur. Stufen der Kultur zwischen Morgen- und Abendland. Wegweiser durch die Sammlungen im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin I (Berlin 1966).

Nagel 1968c

W. Nagel, Alt-Iran in der Sammlung Motamed. Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 8, 1968, 211.

Nagel 1969

W. Nagel, in: A. v. Müller/W. Nagel (Hrsg.), Frühe Bauern- und Schriftkulturen. Stufen der Kultur zwischen Morgen- und Abendland. Wegweiser durch die Sammlungen im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin II (Berlin 1969).

Nissen/Damerow/Englund 1990

H. Nissen/P. Damerow/R. Englund (Hrsg.) u. a., Frühe Schrift und Techniken der Wirtschaftsverwaltung im alten Vorderen Orient – Informationsspeicherung und -verarbeitung vor 5000 Jahren. Ausstellung im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin 16. Mai–29. Juli 1990 (s.l. [Berlin] 1990).

Strommenger 1978a

E. Strommenger, Eine Stadt vor 5.000 Jahren. Berliner Museen Folge 3, 13, 1978, 3–5.

Strommenger 1978b

E. Strommenger, Bericht über die Ausstellung „Eine Stadt vor 5000 Jahren – Die Deutsche Orient-Gesellschaft zeigt Ergebnisse ihrer Ausgrabungen – Habuba Kabira / Syrien“. Mitteil. Deutsche Orient-Ges. 110, 1978, 67–71.

Strommenger 1978c

E. Strommenger, Der Garten in Eden – 7 Jahrtausende Kunst und Kultur an Euphrat und Tigris. Eine Ausstellung im Museum für Vor- und Frühgeschichte vom 28. Oktober 1978 bis 25. Februar 1979. Berliner Museen Folge 3, 14, 1978, 5–6.

Strommenger 1978d

E. Strommenger (Red.) u. a., Der Garten in Eden – 7 Jahrtausende Kunst und Kultur an Euphrat und Tigris. Museum für Vor- und Frühgeschichte. Berlin – Staatliche Museen Stiftung Preußischer Kulturbesitz – Ausstellung 28. Oktober 1978 – 25. Februar 1979 (Mainz 1978).

Strommenger 1989

E. Strommenger, Museum für Vor- und Frühgeschichte – Wiedereröffnung des Museums im Langhansbau des Schlosses Charlottenburg. Museums-Journal 3,4, 1989, 64–65.

Strommenger 1992b

E. Strommenger, Frühes Zypern zwischen Orient und Okzident. 21. Mai bis 18. Oktober 1992. MuseumsJournal 6, 3, 1992, 83–84.